



Termine Themen Texte

Heft 42 – Juli 2009



Herausgegeben von der
Akademie für die Ländlichen Räume
Schleswig-Holsteins e. V.

TTT Juli 2009

Unser Titelfoto zeigt:

Die Marienkirche in Hürup, eine spätromanische Backsteinkirche, die Anfang des 13. Jahrhunderts errichtet wurde. Der Westturm entstand im 16. Jahrhundert. Die Marienkirche war eine Station der Exkursion im deutsch-dänischen Grenzland am 18.4.09, geführt von Prof. Riedel.

Impressum

Herausgeberin:

Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V.
Horst Müller (V.i.S.d.P.)

Geschäftsstelle:

Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek

Telefon: 043 47 - 704 - 800

Fax: 043 47 - 704 - 809

E-Mail: info@alr-sh.de

Internet: www.alr-sh.de

Redaktion: Andrea Weigert

Foto des Titelblattes: Weigert

Druck: Heider Offsetdruckerei Pingel-Witte

Die Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V.

Staatssekretär a.D. Rüdiger v. Plüskow (Vorsitzender)

Helga Klindt, (stellvertretende Vorsitzende)

Bürgermeister a.D. Horst Müller (geschäftsführendes Vorstandsmitglied)

Jörg Bülow, Geschäftsführer des S.-H. Gemeindetages

Jürgen Feddersen, MdL

Propst i.R. Manfred Kamper

Landrat Dr. Jörn Klimant

TTT Juli 2009



EDITORIAL

Die Akademie für die Ländlichen Räume hat sich für dieses Jahr ein vielfältiges Arbeitsprogramm vorgenommen.

Im Mittelpunkt stehen die Themen Gesundheitsversorgung, Wegebau und Aktiv-Regionen. Eine ausreichende Gesundheitsversorgung ist für unsere ständig älter werdende Gesellschaft von zentraler Bedeutung. Jeder von uns ist betroffen. Viele Menschen sind besorgt, ob das bestehende System ständig steigende Kosten tragen kann und die notwendigen Standards für alle aufrechterhalten werden können. Im ländlichen Raum ergeben sich wegen der wechselnden Konzentration der Ärzte und medizinischen Versorgungseinrichtungen in den Städten schon heute Defizite, die die Bewohner auf dem Land benachteiligen. Die von der Akademie initiierte Veranstaltung im Rahmen des Zukunftsförums Ländliche Entwicklung während der Grünen Woche in Berlin hat diese Defizite deutlich gemacht. Die Diskussion zeigte aber auch, dass die sehr unterschiedli-

chen Interessenlagen aller Akteure wohl erfolgreich nur mit Hilfe von unabhängigen Moderatoren zusammengeführt werden können. Unsere Akademie will in einer Reihe von Veranstaltungen eine solche Vermittlerrolle übernehmen, um mit allen Partnern des Gesundheitswesens tragfähige Lösungen gemeinsam zu erarbeiten.

Weitere Schwerpunkte unserer Arbeit werden die Umsetzung des Konzepts ländlicher Wegebau, die Entwicklungsperspektiven des deutsch-dänischen Grenzgebietes, der Masterplan Breitbandförderung und Themen aus dem Bereich Natur und Umwelt – diese in Zusammenarbeit mit der Umweltakademie – sein.

Als Träger des Informationszentrums europe direct der EU-Kommission haben wir den Europawahl-

TTT Juli 2009

kampf intensiv begleitet. Ein wichtiger Beitrag dazu war die Durchführung der Ausstellung „Was tun für den Klimaschutz“ unter Beteiligung von Frau Staatssekretärin Weidemann aus dem Wirtschaftsministerium, der Leiterin der EU-Vertretung in Berlin Frau Jering und Herrn Professor Latif vom Leibniz-Institut für Meeresforschung.

Alles in allem also ein ehrgeiziges Programm. Wir setzen damit unsere Bemühungen fort, mit der notwendi-

gen Konzentration die aktuellen wesentlichen Probleme der ländlichen Räume so aufzuarbeiten, dass damit ein wichtiger Beitrag für die Entwicklung der ländlichen Regionen geleistet werden kann.

Uns allen wünsche ich eine entspannende Urlaubszeit, die man auch gut im ländlichen Raum mit seinen vielen Attraktionen verbringen kann.

Rüdiger v. Plüskow
Vorsitzender der ALR

Wir brauchen Ihre Mitarbeit!

Ein interessantes Mitgliederheft lebt vom Engagement seiner Leserschaft.

Bitte senden Sie uns Berichte, Informationen und Hinweise aus Ihrer Arbeit, die auch anderen Mitgliedern Anregungen geben könnten.

Leserbriefe nehmen wir ebenfalls gern entgegen. Der Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der **2. Oktober 2009**.

TTT Juli 2009

In diesem Heft:

Editorial	3
Termine	6
Themen	
Gleichberechtigte Teilhabe vom Menschen mit Behinderung / Inklusion und Barrierefreiheit	15
Erfreuliche Stabilität in schwierigen Zeiten Landesweiter Beirat zufrieden mit der Entwicklung des MarktTreffs	16
Zukunftsprogramm Ländlicher Raum: Schleswig-Holstein stellt sich den neuen Herausforderungen	19
Alter leben – Verantwortung übernehmen	21
Wettbewerb „Ideen säen – Zukunft ernten“ Lebensqualität in ländlichen Räumen	25
Wege zum Bioenergiedorf: Neues Internet-Portal des Bundeslandwirtschaftsmisteriums	26
Aus der Arbeit der Akademie	
Preis der ALR 2009:	
Aufruf an die ALR Mitglieder zur Einreichung von Vorschlägen	27
Die Zukunft der ärztlichen und der pflegerischen Versorgung der Menschen in den ländlichen Räumen – ein drängendes Thema	29
Regionen-Netzwerk Schleswig-Holstein seit Anfang des Jahres aktiv	31
Aus der Arbeit des europe direct	
Vier weitere Jahre europe direct-Informationsstelle bei der ALR e. V.:	
Erfolgreicher Neu-Start mit der Veranstaltung „Was tun für den Klimaschutz!?“	33
Europawahl 2009:	
Schüler/innen der Beruflichen Schule Eckernförde fühlten Kandidaten auf den Zahn	35
Flensburger Fjord oder Förde – Erkenntnisse über ein Grenzland	36
europe direct zu Gast beim Europafest in Ratzeburg	38
Wettbewerb „European Enterprice Reward“	39
„In der Welt beneidet man uns um die EU“	40
Schweden übernimmt Ratpräsidentschaft:	
Ostseestrategie, Klimaschutz und „gesundes Wirtschaftswachstum“	42
Europas grenzenloses Kochbuch	43
Lehrjahre werden wieder Wanderjahre	44
Literaturtipps	45
Texte	
Jürgen Schweikart: Die große Herausforderung	49
Adressenverzeichnis der Veranstalter	53

TTT Juli 2009



TERMINE

Veranstaltungen der ALR finden Sie immer aktuell im Internet unter www.alr-sh.de/Veranstaltungen

August 2009

Preisverleihung

26. 8.

Festliche Verleihung

des Kai-Uwe von Hassel Förderpreises 2009

Die Projektarbeit der Landjugend zeichnet sich darin aus, dass sie binnen weniger Monate Großprojekte in Eigenverantwortung mit höchstem persönlichen Einsatz, öffentlichkeitswirksam durchführt. Die aktuellen gelungenen Beispiele sind das Beteiligungs- und Demokratieprojekt „AKTIV – für mich, für dich, fürs LAND“, die Organisation und Durchführung des Berufswettbewerbes auf Kreis- und Landesebene in Schleswig-Holstein unter dem Motto „Grüne Berufe sind voller Leben – Wir fürs Land“ und die 72 Stunden Aktion „Wir fürs Land – sichtbar.aktiv“. In den drei genannten Projekten setzte sich die Landjugend aktiv und nachhaltig für die Jugend aber auch für die Bürgerinnen und Bürger im ländlichen Raum ein. Die Landjugend schafft mit ihren Projekten und Aktivitäten Zukunftsperspektiven und trägt somit zur Attraktivitätssteigerung des ländlichen Raumes bei.

Ort: Hermann-Ehlers-Akademie, Kiel

Zeit: 19:00 Uhr.

Veranstalter: Hermann-Ehlers-Stiftung

TTT Juli 2009

September 2009**Tagung****3. 9.****Ländliche Räume: Zukunft zwischen Metropole und Provinz**

... ein Thema, das bewegt.

Das Schlagwort Metropolregion ist in aller Munde.

- Stehen wir vor einer Renaissance der Städte und urbanen Ballungszentren?
- Hat der ländliche Raum noch eine Chance?
- Wie könnte die Zukunft zwischen Metropole und Provinz aussehen?
- Gibt es erfolgreiche Beispiele ländlicher Regionen und wie steht es mit der Entwicklung der Metropole selbst?

Drei Impulsreferate anerkannter Experten fragen nach den Perspektiven der Wirtschaftsentwicklung. Anschließend erfolgt eine Podiumsdiskussion mit Fragen aus dem Publikum, die von Prof. Dr. Hans-Jürgen Block moderiert wird.

Ort: Wörden

Zeit: 15:30 – ca. 19:30 Uhr

Teilnahmebeitrag: frei

Veranstalter: „Wir sind Dithmarschen!“, Verein für Dithmarscher Landeskunde, IHK Flensburg, **Akademie für die Ländlichen Räume** (Anmeldung über die IHK)

Messe NORLA**3. bis 6. 9.****ALR und europe direct sind wieder auf der NORLA vertreten**

Besuchen Sie uns. Wir freuen uns auf Gespräche rund um die AktivRegionen und MarktTreffe, sind aber auch offen für Ihre Anliegen und Anregungen für unsere Aktivitäten. europe direct finden Sie zusätzlich am Europastand in Halle 2 neben Famila. Hier erwarten Sie kompetente Ansprechpartner/innen, Informationsmaterial und ein Glücksrad mit Fragen zu Europa und der Aussicht auf den Gewinn eines kleinen Preises.

Ort ALR: Messegelände, Halle 2, neben dem Stand des Landtages

Ort europe direct: Messegelände, Halle 2, neben Famila

TTT Juli 2009

Messe Nordbau

10. bis 15. 9. Hilfe bei Europafragen? –

am Europastand auf der Fachmesse Nordbau

Das Europaministerium Schleswig-Holstein hat auch in diesem Jahr einen Europastand für die **europe direct** – Informationsstellen in Flintbek und Kiel, das europe enterprise-Zentrum der Investitionsbank, das Europäische Verbraucherzentrum, den Verein der Europaschulen und eurodesk beim Landesjugendring organisiert. Auch das Glücksrad ist wieder im Einsatz.

Ort: Neumünster, Messegelände bei den Holstenhallen, Halle 8, Stand 807

Exkursion

11. 9.

Naturschutz an der Flensburger Förde im deutsch-dänischen Grenzgebiet

An der Flensburger Förde gibt es auf deutscher und dänischer Seite zahlreiche Naturschutzgebiete und –projekte. Es sollen verschiedene Schutzgebiete und Managementkonzepte in exemplarischen Gebieten vorgestellt werden. „Einander kennen lernen, voneinander lernen, gemeinsam Projekte entwickeln“ ist das Ziel der ganztägigen Exkursionsveranstaltung.

Ort: Parkplatz am Grenzübergang (dänische Seite)

Teilnahmebeitrag: 45 €

Veranstalter: Akademie für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein in Zusammenarbeit mit der Integrierten Station Geltinger Birk des Landesamtes für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume

TTT Juli 2009

Exkursion**17. 9.****Entdeckungstour in die historische Kulturlandschaft des Oldenburger Grabens**

Historische Kulturlandschaften geben Zeugnis vom Umfang früherer Generationen mit Natur und Landschaft und vermitteln ein Bild seinerzeitigen Standes von Wissenschaft und Technik. Ein Beispiel ist der Oldenburger Graben. Die ehemalige glaziale Schmelzwasserrinne in der Moränenlandschaft liefert anschauliche statistisch sehr unterschiedliche Beispiele von Kultur und Geschichte und soll Ziel dieser Exkursion sein. Örtliche Kenner der Wasserverhältnisse, der Landwirtschaft, des Naturschutzes sowie der Vor- und Frühgeschichte werden Einblicke geben, was das Land aus den vergangenen Jahrhunderten bis heute zu erzählen hat und wie sich die Menschheit auf Grundlage des Vergangenen weiterentwickeln wird.

Ort: Busexkursion durch die Kulturlandschaft Oldenburger Graben

Teilnahmebeitrag: 25 € zzgl. Selbstverpflegung

Veranstalter: Akademie für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein in Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume

Breitband-Informationsveranstaltungen**21./22. + 25. 9. Die neue Breitbandstrategie für Schleswig-Holstein**

In drei regionalen Veranstaltungen wird über erweiterte Fördermöglichkeiten und den Masterplan Breitband des Landes Schleswig-Holstein informiert. In jeder Veranstaltung wird auch ein Praxisbeispiel vorgestellt.

Orte: Eggebek (21.9., 15 – 17:30 Uhr), Heide (22.9., 15 – 17:30 Uhr), Bad Segeberg (25.9., 9:30 – 12 Uhr)

Teilnahmebeitrag: kostenlos

Veranstalter: **Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V.** in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr und dem Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume sowie dem Amt Eggebek, dem Kreis Dithmarschen und dem Kreis Segeberg

TTT Juli 2009

Exkursion

22. 9.

Naturschutzarbeit an der Unterelbe

am Beispiel der Integrierten Schutzstation Unterelbe

Näheres erfahren Sie ab dem 14. August auf der Website der ALR (www.alr-sh.de) unter „Veranstaltungen“. Bei Interesse melden Sie sich gern in der Geschäftsstelle der ALR unter Tel.: 04347 / 704-800.

Ort: Haseldorf

Veranstalter: **Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V. – Arbeitskreis Dorf und Umwelt**

Seminar mit Exkursion

24. 9.

Klimawandel in Schleswig-Holstein –

Folgen und Anpassungsstrategien für Landwirtschaft und Naturschutz

Frühsommertrockenheiten und Starkregenereignisse im Sommer: Anzeichen des Klimawandels auch in Schleswig-Holstein? Die prognostizierten Klimaveränderungen werden sowohl im Naturhaushalt als auch in der Landwirtschaft Auswirkungen haben, denen mit geeigneten Schutz- und Anpassungsstrategien begegnet werden muss.

In dieser interdisziplinären Veranstaltung soll nicht der globale Klimawandel betrachtet werden, sondern seine regionalen Auswirkungen im Land Schleswig-Holstein.

Ort: Lehr- und Versuchszentrum der Landwirtschaftskammer Futterkamp, Blekendorf; Exkursion im Bereich Malenter Au

Teilnahmebeitrag: kostenlos, außer Selbstverpflegungskosten

Veranstalter: Akademie für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein

TTT Juli 2009

Oktober 2009**Seminar****1. 10.****„Der schleswig-holsteinische Weg zur Umsetzung der EG-Hochwasserrichtlinie in Schleswig-Holstein – HWRL“**

Mit Hilfe der am 26.11.2007 geltenden Richtlinie soll bis zum Jahr 2015 durch die Erarbeitung von Hochwasserrisikomanagementplänen ein Rahmen für die Bewertung und das Management von Hochwasserrisiken auf europäischer Ebene geschaffen werden, um hochwasserbedingte Beeinträchtigungen der menschlichen Gesundheit, der Umwelt, des Kulturerbes und wirtschaftlicher Tätigkeiten zu verringern. Innerhalb dieses engen Zeitrahmens sind in den beiden Flussgebietseinheiten Schleswig-Holsteins Eider und Schlei / Trave sowie dem Teileinzugsgebiet der Elbe, die Überprüfungen für die insgesamt 1.190 km Küstenlänge sowie die ca. 30.000 km Binnengewässer vorzunehmen und nach den Vorgaben der HWRL, Hochwasserrisikogebiete zu identifizieren. Von besonderer Bedeutung ist, dass für den Küsten- und den Binnenhochwasserschutz zukünftig aufeinander abgestimmte Strategien in Form von Hochwasser-Risikomanagementplänen zu entwickeln sind. Auf welchen Grundlagen diese anspruchsvollen Ziele in Schleswig-Holstein verwirklicht werden sollen, ist Thema dieser Veranstaltung.

Ort: Rendsburg, Hohes Arsenal

Teilnahmebeitrag: kostenlos

Veranstalter: **Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V.** in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume

TTT Juli 2009

**Exkursion
3. bis 7. 10.**

**Die Kraft des Wassers zwischen Quelle und Meer:
Exkursion in den Nationalpark Jasmund
und das Biosphärenreservat Südost-Rügen**

Der Nationalpark Jasmund erstreckt sich auf einer Halbinsel an der Ostküste der Insel Rügen. Seine aktiven Steilufer stellen den größten geologischen Aufschluss Norddeutschlands dar und sind Voraussetzungen für ein vielfältiges Mosaik an Biotopen: Flachwasserzonen der Ostsee, Blockstrände, Steilküsten, Wälder, Bäche und Moore wechseln einander auf kleinsten Raum ab – ausschließlich geprägt durch natürliche Dynamik. Ziel der Exkursion ist es, unter anderem die Landschaftsgeschichte und -entwicklung von der Eiszeit bis zur Gegenwart sowie Tourismusstrategien und Besucherlenkung vorzustellen. Die Besonderheiten der Bruchwasserflora und -fauna sowie Nationalparke als Träger von Umweltbildung werden ebenfalls Thema sein.

Ort: Nationalpark Jasmund/Rügen

Teilnahmebeitrag: 300 € zzgl. Verpflegungskosten. Beitrag gilt ab Büchen. Keine Ermäßigung bei eigener Anreise

Veranstalter: Akademie für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein in Zusammenarbeit mit der Freien Lauenburgischen Akademie für Wissenschaft und Kultur, Wentorf und dem NABU Schleswig-Holstein

November 2009

Naturschutztag 2009

**6. 11. Naturschutztag Schleswig-Holstein 2009 –
Naturschutz mit Zukunft**

Vorgesehene Themen sind:

- Was schützt der Naturschutz? Bestandsaufnahme und Umgang mit Stoffeinträgen und dem Nutzungswandel
- Die Zukunft des Naturschutzes –
Naturschutzorganisationen und Naturschutzverwaltung am Scheideweg?
- Strategien für die Zukunft

Ort: wird noch bekannt gegeben

Teilnahmebeitrag: 15,- €

Veranstalter: Akademie für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume, dem Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume und vielen Vereinen und Verbänden des Natur- und Umweltschutzes

Symposium

10. bis 11. 11.

4. Palliativsymposium in Lübeck:

Ärztliche und Pflegerische Versorgung älterer Palliativpatienten in Ländlichen Räumen

Unter diesem Oberthema steht das diesjährige Symposium „Palliativmedizin im Ostseeraum in Lübeck“. Führende Vertreter des Faches aus Deutschland, den skandinavischen Ländern, Polen und dem Baltikum werden sich mit der besonderen Situation schwerstkranker älterer Menschen in ländlichen Regionen beschäftigen. Neben den Fragen nach der ärztlichen und der pflegerischen Versorgung werden die Möglichkeiten der Versorgung mit Medikamenten und Hilfsmitteln behandelt. Es gehört zu einem Palliativsymposium zwingend dazu den Fragen der spirituellen und seelsorgerlichen Begleitung schwerstkranker Menschen einen gebührenden Platz einzuräumen.

Wie immer geht es auch um die politischen Rahmenbedingungen und um die finanziellen Grundlagen. Dazu werden sich politische Verantwortliche und Vertreter der Kassen äußern.

Die Veranstaltung steht unter der Schirmherrschaft des Sozialministeriums. Das besondere kirchliche Interesse an der Palliativversorgung der Menschen wird durch die Anwesenheit und den Redebeitrag des Vorsitzenden der Kirchenleitung der Nordelbischen Kirche Bischof Ulrich unterstrichen.

Ort: Lübeck, Hotel Radisson

Teilnahmebeitrag: 90,- €

Veranstalter: bsbb beta seminare bonn berlin GmbH unter Mitwirkung von Propst i.R. Manfred Kamper (Voranmeldungen möglich über E-Mail: info@bsbb.de)

TTT Juli 2009

Breitbandforum Schleswig-Holstein

19. 11. „Breitbandversorgung in Schleswig-Holstein zwischen Strategie und Praxis“

Im Rahmen der Mediatage Nord 2009 informiert das 3. Breitbandforum-Schleswig-Holstein über aktuelle Entwicklungen auf dem Sektor Breitband. In Vortrag und Diskussion stehen die Breitbandstrategie der Landesregierung und der Masterplan, das Breitbandkompetenzzentrum, der Beitrag der Digitalen Dividende für die Breitbandversorgung und schleswig-holsteinische Beispiele „aus der Praxis für die Praxis“ zu den Themen Leerrohrverlegung, Ausschreibung einer Breitbandversorgung, Funklösung, Glasfaser und interessante Kooperationen.

Bitte merken Sie sich den 19. November 2009 jetzt schon vor!

Einladungen erfolgen im Oktober 2009.

Ort: IHK zu Kiel, Zeit: 13.00 – 19.00 Uhr

Veranstalter: Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr mit Unterstützung des Clustermanagements DiWiSH (Digitale Wirtschaft Schleswig-Holstein), des Arbeitskreises ITK & Neue Medien der IHK zu Lübeck und weiteren Partnern

Mitgliederversammlung der ALR 2009

25. 11. Gastvortrag im öffentlichen Teil der Mitgliederversammlung

Der traditionelle Gastvortrag wird von einer prominenten Rednerin oder einem prominenten Redner zum Thema „Gesundheitsversorgung in den ländlichen Räumen“ gehalten.

Ort: Rendsburg, Kreistagssitzungssaal

Beginn der Mitgliederversammlung: 16:00 Uhr

Beginn des öffentlichen Vortragsteils: 18:00 Uhr

TTT Juli 2009



THEMEN

Gleichberechtigte Teilhabe vom Menschen mit Behinderung/Inklusion und Barrierefreiheit

Die Landesregierung Schleswig-Holstein hatte es sich zum Ziel gesetzt, die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderung in allen Lebensbereichen zu fördern. Dieses findet in einem Gesamtkonzept des Sozialministeriums, aber auch im Entwurf der Landesplanung ihren Niederschlag.

Seit März 2009 ist auch die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung in Deutschland in Kraft getreten. Auch hier finden sich der Leitgedanke der Inklusion und auch der Leitgedanke der Barrierefreiheit wieder.

Was heißt das für die Projekte in der AktivRegion in Schleswig-Holstein?

Alle Projekte in den AktivRegionen sollten grundsätzlich so angelegt sein, dass die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderung selbstverständlich ist. Ein Aspekt davon ist die Barrierefreiheit, die sich allerdings nicht nur auf die baulichen Barrieren, sondern auch auf die gestalterischen Barrie-

ren (z. B. leichte Sprache bei Informationstafeln) bezieht.

Der Landesverband der Lebenshilfe betreibt im Auftrag des Sozialministeriums in Schleswig-Holstein ein Inklusionsbüro. Ziel dieses Projektes ist es, über den Leitgedanken „Inklusion“ zu informieren aber auch Unterstützung zu geben bei der Berücksichtigung der gleichberechtigten Teilhabe und Barrierefreiheit in allen anderen Lebensbereichen.

Von daher sind wir gerne bereit, die Projekte in den AktivRegionen bei der Umsetzung des Leitgedanken „Inklusion“ zu unterstützen und zu beraten.

Sprechen Sie uns gern an.

Sie erreichen uns unter:

Internet: www.alle-inklusive.de

Telefonisch: 0431/66118-0

Email:

inklusionsbuero@lebenshilfe-sh.de

*Rainer Dillenberg, Geschäftsführer
Lebenshilfe Landesverband
Schleswig-Holstein, Kiel*

TTT Juli 2009

Erfreuliche Stabilität in schwierigen Zeiten

Landesweiter Beirat zufrieden mit der Entwicklung der MarktTreffs

Neumünster – Der landesweite MarktTreff-Beirat diskutierte jetzt auf seiner jüngsten Sitzung in Neumünster über das vielfältige Themenfeld „regionale Nahversorgung“ und weitere Entwicklungsmöglichkeiten des erfolgreichen schleswig-holsteinischen Projektes MarktTreff. Einigkeit herrschte dabei, dass Wege gefunden werden sollten, um die Sensibilität für den wichtigen Bereich der „regionalen Nahversorgung“ in den AktivRegionen zu erhöhen und rechtzeitig auf sich abzeichnende Entwicklungen reagieren zu können. MarktTreff könne dabei unverändert eine wichtige Vorreiterrolle spielen.

Rüdiger von Plüskow, Vorsitzender der Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holstein, betonte in der Diskussion, dass gerade die Vielfältigkeit der Nahversorgung – von Einkaufen bis Bildungsangebote – stärker in den AktivRegionen insgesamt in den Fokus rücken müsse. „Da können wir aus dem lokalen Bereich mit MarktTreff und seinen Erfahrungen lernen“, so von Plüskow. Wünschenswert sei es, die Zahl der MarktTreffs zu erhöhen. Dazu müsse allerdings Überzeugungsarbeit für dieses Erfolgsmodell geleistet werden. Die Akademie für die Ländlichen Räume sei gerne bereit, ihre Erfahrungen einzubringen.

„Es ist erfreulich zu erleben, wie stabil sich unsere 25 MarktTreffs insgesamt entwickeln haben und wie wichtig sie für die jeweiligen Gemeinden und ihre Menschen mittlerweile sind“, sagte Dr. Christian von Boetticher, Minister für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein. „Diese positiven Erfahrungen müssen wir noch intensiver innerhalb der AktivRegionen für deren Weiterentwicklung nutzen. Wir müssen zu einer Verknüpfung der aktuellen Debatte und dem erprobten MarktTreff kommen.“ Und Birgit Feddersen, Vizepräsidentin des LandFrauenverbandes Schleswig-Holstein, wies darauf hin, dass beispielsweise die LandFrauen sich verstärkt des Themas „regionale Nahversorgung“ in den AktivRegionen annehmen wollten und entsprechende Vorbereitungen treffen würden.

Die Zentrale der EDEAK Nord war jetzt Tagungsort des MarktTreff-Beirats. Minister von Boetticher dankte in dessen Namen dafür, dass er beim dritten Wirtschaftspartner der MarktTreffs zu Gast sein zu durfte. Von Boetticher sprach dem Sprecher der Geschäftsführung, Carsten Koch, und Vertriebsleiter Michael Meinert den Dank für das Engagement der EDEKA Nord aus, die den größten Teil der MarktTreffs be-

TTT Juli 2009

liefert. Carsten Koch betonte, dass die EDEKA Nord zu ihrem Engagement im MarktTreff-Bereich stehe, auch wenn die grundsätzliche Tendenz weiter zu großflächigen Märkten gehe.

Die erneut insgesamt positive Situation in den MarktTreff-Standorten stand im Fokus der Beiratssitzung. Präsentiert wurden dabei vom MarktTreff-Projektteam die aktuellen Ergebnisse der Jahresgespräche: Einmal pro Jahr werden alle Standorte besucht und vor Ort die aktuellen Entwicklungen diskutiert, um Aufschluss über die Gesamtsituation und Entwicklungstendenzen zu erhalten. Ingwer Seelhoff vom MarktTreff-Projektmanagement der ewsgroup und Thomas Grunewald von der betriebswirtschaftlichen Unternehmensberatung BBE Retail Experts betonten, dass in den allermeisten Standorten eine positive Entwicklung zu verzeichnen sei – trotz derzeit schwieriger gesamtwirtschaftlicher Rahmenbedingungen. Thomas Grunewald: „Das ist ein sehr erfreuliches Bild, um das uns viele andere beneiden werden.“ Gründe gibt es eine ganze Reihe für die Entwicklung. „So sind die Aktivitäten der Betreiber erweitert worden“, sagte Ingwer Seelhoff. „Das Engagement von Gemeinden und Ehrenamtlichen ist noch intensiver – und die sozialen Angebote insbesondere für Kinder, Jugendliche und Senioren sind ausgebaut worden.“ Zu-

dem zahle sich das starke Netzwerk mit vielen kompetenten Beteiligten von Ministerium über Projekt-Team bis Beirat immer wieder aus – auch in einzelnen schwierigen Situationen.

Der Beirat zog zum einen Bilanz, zum anderen wagt er einen Ausblick auf anstehende Aufgaben innerhalb des Projektes MarktTreff: Minister von Boetticher wies auf den sehr erfolgreichen Auftritt auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin hin, der national und darüber hinaus wieder auf großes Interesse gestoßen sei. Für die 75. IGW im kommenden Januar sei ein gemeinsamer Messestand von MarktTreff und AktivRegion Schwentine-Holsteinische Schweiz geplant. International in den Fokus gerückt sei MarktTreff, so der Minister, auch auf einer OECD-Tagung in Paris, bei der Christina Pfeiffer aus dem Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume das schleswig-holsteinische Erfolgsmodell präsentiert habe.

Gemeinden würden ihr Augenmerk verstärkt auf die Grundversorgung im Gesundheitsbereich richten, unterstrich von Boetticher, dementsprechende Planungen für eine Weiterentwicklung bestehender MarktTreffs gebe es zurzeit in Gülzow (Kreis Herzogtum Lauenburg) und Witzwort (Kreis Nordfriesland). Allerdings seien intensive Gespräche erforderlich, bei denen verschiede-

TTT Juli 2009

ne Beirats-Mitglieder aktiv mit eingebunden seien. Einen ganz entscheidenden Beitrag am Erfolg des Projektes MarktTreffs hätten die Medien mit ihrer kontinuierlichen Berichterstattung, insbesondere die Partner, die im Beirat vertreten sind.

Dem MarktTreff-Beirat gehören an: Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins, Bauernverband Schleswig-Holstein, Deutsches Rotes Kreuz (Landesverband Schleswig-Holstein), Diakonisches Werk Schleswig-Holstein, IHK Schleswig-Holstein, Kassenärztliche Vereinigung Schleswig-Holstein, Landesfeuerwehrverband Schleswig-Holstein, LandFrauen-Verband Schleswig-Holstein, Landjagdverband Schleswig-Holstein,

Landessportverband Schleswig-Holstein, Nordelbische Evangelisch-Lutherische Kirche, Schleswig-Holsteinischer Gemeindetag, Schleswig-Holsteinischer Heimatbund, Verband Wohneigentum Siedlerbund Schleswig-Holstein sowie die Medienpartner sh:z (Schleswig-holsteinischer Zeitungsverlag) und Bauernblatt und der NDR.

Zum Abschluss seines Treffens kürte der Beirat die Gewinner des landesweiten MarktTreff-Malwettbewerbs „Mutti ist die Beste!“, der in MarktTreff-Strandorten zum Muttertag veranstaltet worden war. Über 250 Kinder hatten Arbeiten eingereicht. Die Jury beschäftigte sich lange mit den liebevoll gefertigten Bildern, bevor sie ihre Voten abgab: Die Gewinner der vom Hansapark,



Die Sieger stehen fest: Die Beirats-Jury präsentierte die Gewinner-Bilder des landesweiten Malwettbewerbs „Mutti ist die Beste!“.

TTT Juli 2009

dem Schleswig-Holsteinischen Freilichtmuseum in Molfsee und der „Arche Warder – Zentrum für seltene Nutztierassen“ gesponserten Preise kommen aus den Kreisen Nordfriesland und Schleswig-Rendsburg. Den ersten Platz belegte

die die neunjährige Lucia Nissen aus Ladelund, die Plätze zwei und drei gingen nach Brodersby an das Gemeinschaftswerk von Wilko (4), Josephine (6), Birger (9) und Matthis (10) Nowak sowie an die 11 Jahre alte Lena Schmidt.

Zukunftsprogramm Ländlicher Raum: Schleswig-Holstein stellt sich den neuen Herausforderungen

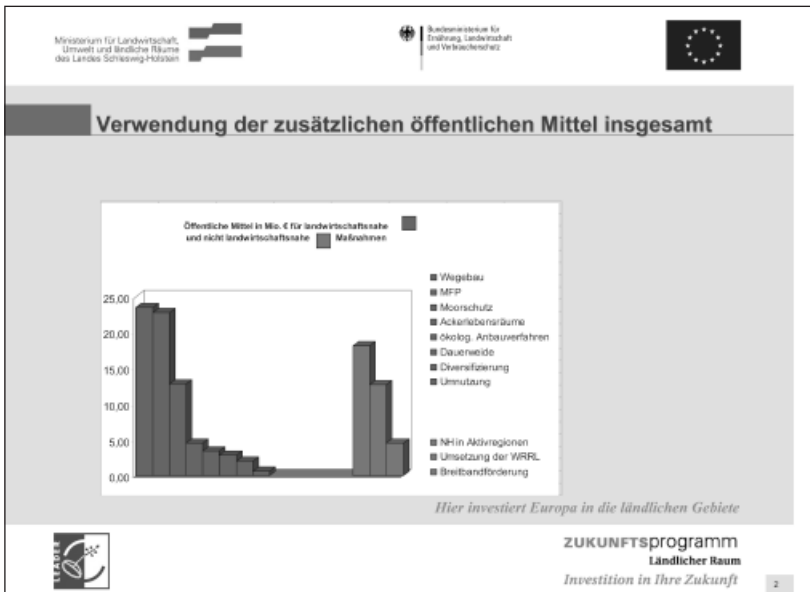
Dies erklärte der Vorsitzende des Begleitausschusses des Landes Schleswig-Holstein zur Durchführung des Zukunftsprogramms Ländlicher Raum (ZPLR) 2007-2013, Dr. Volker Beyer, im Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (MLUR).

Dem Land Schleswig-Holstein werden im Rahmen des Health Check zur Gemeinsamen Agrarpolitik und des Europäischen Konjunkturprogramms von der EU zusätzlich 64,5 Mio. € für die Jahre 2009 bis 2013 zur Verfügung gestellt, die für alle sieben „Neuen Herausforderungen“ im ländlichen Raum, a) „Klimawandel“, b) „erneuerbare Energien“, c) „Wasserwirtschaft“, d) „biologische Vielfalt“, e) „Maßnahmen zur Abfederung der Umstrukturierung des Milchsektors“, f) „Innovationen (mit Bezug zu den zu den Prioritäten a) bis d))“ und für g) „Breitbandinfrastrukturen im ländlichen Raum“ ein-

gesetzt werden. Daneben sei es gelungen, die EU-Mittel im aktuellen ZPLR für Maßnahmen, die von der fachlichen Zielsetzung her auch den „Neuen Herausforderungen“ zugeordnet werden, finanziell erheblich zu verstärken.

Die Bereitstellung der erforderlichen nationalen Kofinanzierung in Höhe von 25,4 Mio. € seitens des Bundes, des Landes und der Kommunen sei angesichts der Haushalts- und Konjunkturlage nicht nur eine große Kraftanstrengung aller an der Finanzierung Beteiligten, sondern zugleich auch ein beachtliches Signal an die Menschen in den ländlichen Räumen Schleswig-Holsteins. „Ich freue mich, dass dies uns gelungen ist, im Begleitausschuss eine Kompromiss zu finden, in dem sich alle wichtigen Punkte unseres Vorschlags und auch aller Partner inhaltlich wieder finden“, sagte Dr. Beyer. „Schleswig-Holstein stellt

TTT Juli 2009



TTT Juli 2009

sich mit dem ZPLR allen neuen gesellschaftlichen Herausforderungen, wie sie die Landwirtschaftsminister der EU für den Zeitraum bis 2013 zur Entwicklung der ländlichen Räume beschlossen haben.“

Aufgaben des Begleitausschusses sind u.a. die laufende Überprüfung des Programmfortschritts, aber auch die Erörterung und Billigung der Änderungsanträge zum ZPLR. Er unterbreitet dem MLUR eigenständige Vorschläge zur Änderung des ZPLR. Der Begleitausschuss setzt sich zusammen aus Vertretern der Europäischen Kommission, des Bundes, der Staatskanzlei, mehreren Landesministerien, der Lokalen Aktionsgruppen sowie den fünf Sprechern der Partnergruppen „Land- und Forstwirtschaft“, „Umwelt- und

Naturschutz“, „kommunale Gebietskörperschaften“, „Wirtschaft und Arbeit“ sowie „übergreifende Politikbereiche“.

Auszug aus: Medieninformation des Vorsitzenden des Begleitausschusses des Landes Schleswig-Holstein zur Durchführung des Zukunftsprogramms ländlicher Raum 2009 – 2013, vom 2. Juli 2009

P.S. – Sprecher der Partnergruppe „übergreifende Politikbereiche“ ist die Akademie für die Ländlichen Räume.

Das Land hofft, dass die Genehmigung der vorgeschlagenen Änderungen von der EU vor dem 31. 12. 2009 erfolgt, damit die Mittel für das 2009 nicht verfallen.

Alter leben – Verantwortung übernehmen

Erklärung der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) und ihrer 101 Mitgliedsorganisationen zum Abschluss des 9. Deutschen Seniorentages („Leipziger Erklärung“)

Präambel

Ältere Menschen sind bereit, unsere Gesellschaft des langen Lebens mitzugestalten. Sie übernehmen Verantwortung für sich selbst und für andere, sei es in der Familie, in der Nachbarschaft oder in anderen ge-

sellschaftlichen Zusammenhängen. Mit dem 9. Deutschen Seniorentag machen die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) und ihre 101 Mitgliedsverbände die Vielfalt des Engagements Älterer sichtbar. Sie rufen damit zu einer differenzierteren Wahrnehmung der gesellschaftlichen Rollen älterer Menschen auf.

Im Bewusstsein, selbst Glied in einer Generationenabfolge zu sein, sehen sich die Älteren auch in der Ver-

TTT Juli 2009

antwortung für nachfolgende Generationen. Sie streben ein neues gesellschaftliches Bündnis von Jung und Alt an, das weit über den bisherigen Generationenvertrag hinausreicht und sich am Grundsatz der Nachhaltigkeit ausrichtet: Alle politischen, wirtschaftlichen und individuellen Entscheidungen sind darauf zu überprüfen, ob sie geeignet sind, die aktuellen Lebensbedingungen zu verbessern, ohne die Zukunftschancen künftiger Generationen zu verschlechtern.

1. Verantwortung übernehmen – für sich und andere

Bewegung und Sport sind ebenso wie eine gesunde Ernährung Grundvoraussetzung für ein langes, selbst bestimmtes Leben. Wohnortnahe Angebote sind notwendig, um die eigene Gesundheit erhalten und so den Prozess des Alterns positiv gestalten zu können. Verbände müssen bei der Entwicklung und Umsetzung entsprechender Programme unterstützt werden.

Dass Menschen bis ins hohe Alter geistig aktiv und kreativ sein können, beweisen viele Persönlichkeiten aus Geschichte und Gegenwart. Kulturelles Schaffen kann dazu beitragen, die nachberufliche Zeit mit ihren unterschiedlichen Entwicklungsphasen mit Sinn zu füllen, wie viele (Alten-) Theater, Orchester, Malgruppen oder Schreibclubs zeigen. Mit zielgruppengerechten Bil-

dungsangeboten sollten die geistige Fitness und die Kreativität des Alters gefördert werden.

So hat der Mensch bis zu seinem Lebensende die Möglichkeit, aber auch die Verantwortung, sich zu entwickeln und sein Leben zu gestalten. Ein in dieser Weise positives Verständnis des Alterns schließt Verletzlichkeit und Brüchigkeit des Lebens ein. Dabei betonen die BAGSO-Verbände die Würde und den Wert des alternden und alten Menschen jenseits eines auf Leistung und Nutzen ausgerichteten Denkens.

2. Selbstbestimmt leben – eingebunden in Gemeinschaft

Viele ältere Menschen ergreifen selbst die Initiative, um sich und anderen ein selbstständiges Leben und Wohnen zu ermöglichen. Bund, Länder und Kommunen müssen diese Bemühungen verstärkt unterstützen. Dies betrifft u.a. die barrierefreie Gestaltung von Wohnung und Wohnumfeld. Maßnahmen der Wohnungsanpassung bieten auch Gelegenheit, die Energieeffizienz von Gebäuden zu verbessern und damit einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Wichtige Dienstleistungen, wie Einkaufsmöglichkeiten, Arztpraxen, Apotheken oder Kultureinrichtungen, müssen auch im ländlichen Raum vorhanden bzw. erreichbar sein. Ein gut ausgebautes öffentliches Verkehrssystem ist Grundlage

für die Teilhabe aller am gesellschaftlichen Leben. Zu einer funktionierenden Infrastruktur gehören zudem Beratungs- und Informationsstellen, die nicht allein Unterstützung im Pflegebedarf, sondern auch Hilfestellung bei der Haushaltsführung sowie Fragen des täglichen Lebens bieten.

Das Miteinander von Jung und Alt sollte zu einer Maxime der Stadtteilentwicklung werden. Das Entstehen von Netzwerken, die es auch Menschen mit Hilfebedarf erlauben, möglichst lange zu Hause zu leben, ist eine gemeinsame Aufgabe der Kommunen und der in Nachbarschaft lebenden Generationen.

Die Möglichkeiten, bei Krankheit und Pflegebedürftigkeit in der eigenen häuslichen Umgebung zu bleiben, müssen erweitert werden. Neben dem Ausbau ambulanter Pflege- und Betreuungsdienste ist die Vereinbarkeit von Erwerbsarbeit und Pflege weiter zu verbessern. Im stationären Bereich müssen die Qualität verbessert und die Selbstbestimmung der Bewohnerinnen und Bewohner gestärkt werden. Die „Charta der Rechte hilfe- und pflegebedürftiger Menschen“ sollte zum Grundgesetz der Pflege in Deutschland werden.

Auch in der letzten Lebensphase müssen Selbstbestimmung und Selbstverantwortung in möglichst großem Umfang gewährleistet sein. Neben einer Verbesserung vor allem

der institutionellen Rahmenbedingungen für ein menschenwürdiges Leben bis zum Tod ist eine Enttabuisierung des Sterbens notwendig.

3. Neue Verantwortungsrollen wahrnehmen

Es braucht eine gemeinsame Anstrengung der Wirtschaft einschließlich der Sozialpartner, der Politik und jedes Einzelnen, damit Menschen tatsächlich länger am Arbeitsleben teilhaben können. Zur Eigenverantwortung der Älteren gehört die Bereitschaft, Kenntnisse und Fähigkeiten regelmäßig zu aktualisieren und zu erweitern.

Berufliche Erfahrungen sind ebenso wie familiäre und allgemeine Lebenserfahrungen wertvolle Potenziale für ein freiwilliges Engagement. Zahlreiche gute Beispiele belegen, dass das Ehrenamt Generationen verbindet. Die Schaffung von nachhaltig angelegten Strukturen, in denen sich Engagement entfalten kann, ist unerlässlich. Zu den notwendigen Rahmenbedingungen gehören vor allem Mitgestaltungs- und Selbstorganisationsmöglichkeiten sowie Ressourcen für Infrastruktur, Qualifizierung und Begleitung. Barrieren, die sich aus Behinderungen, chronischen Erkrankungen sowie sprachlichen und kulturellen Unterschieden ergeben, müssen gemeinsam überwunden werden.

Ebenso wie in der Arbeitswelt brauchen wir auch in der Politik das Mit-

TTT Juli 2009

einander von Jung und Alt. Ältere Menschen sind aufgerufen, die zahlreichen Möglichkeiten der politischen Einflussnahme im parlamentarischen und vorparlamentarischen Raum noch stärker als bisher zu nutzen. Wo solche Mitbestimmungsrechte nicht bestehen, müssen sie gesetzlich festgelegt werden.

Eine Darstellung der zahlreichen Verantwortungsrollen Älterer durch die Medien nimmt Jungen die Angst vorm Älterwerden und motiviert zur Nachahmung.

4. Verlässliche Sozialpolitik – für alle Generationen

Die gesetzlichen Renten werden auch in Zukunft für die meisten Menschen die wichtigste Einkommensquelle im Alter sein. Mit den Reformen der vergangenen Jahre wurde eine Stabilisierung der Finanzierungsgrundlagen der gesetzlichen Rentenversicherung erreicht. Für die heutigen und noch mehr für die künftigen Rentnerinnen und Rentner bedeuten sie aber erhebliche Einschränkungen, zumal die Eigenleistungen im Bereich der Gesundheitsversorgung stark gestiegen sind.

Erwerbsbiografien mit durchgehender Vollzeitwerbstätigkeit werden immer seltener. Infolge von Arbeitslosigkeit, Niedriglohnbeschäftigung oder erziehungs- und pflegebedingten Ausfallzeiten werden geringere Rentenansprüche erworben. Damit

dies nicht zu einem Anstieg der Altersarmut führt, müssen unsere Alterssicherungssysteme den veränderten Gegebenheiten angepasst werden.

Die gesetzliche Rentenversicherung hat sich bei der Wiedervereinigung als ein außerordentlich leistungsfähiges Alterssicherungssystem erwiesen. Es bedarf dringend einer politischen Lösung, damit in absehbarer Zeit gleiche Lebensarbeitsleistungen in Ost und West gleich anerkannt und bewertet werden.

Verantwortung für sich selbst und füreinander müssen zur Maxime werden. Die großen gesellschaftlichen Herausforderungen, wie soziale Stabilität, kulturelle Integration, Bildung und Klimaschutz, können nur bewältigt werden, wenn Einzel- und Gruppeninteressen zurückgestellt werden und am Gemeinwohl orientiertes Denken

und Handeln in den Vordergrund treten. Die Älteren stehen für ein solches Bündnis der Generationen bereit und fordern andere Generationen sowie alle relevanten gesellschaftlichen Akteure auf, sich daran zu beteiligen.

Leipzig, den 10. Juni 2009

*Bundesarbeitsgemeinschaft der
Senioren-Organisationen e.V. (BAGSO),
Bonngasse 10, 53111 Bonn,
Tel.: 02 28 / 24 99 93 0,
Fax: 02 28 / 24 99 93 20,
E-Mail: kontakt@bagso.de,
www.bagso.de*

TTT Juli 2009

Wettbewerb „Ideen säen – Zukunft ernten“ Lebensqualität in ländlichen Räumen

Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) hat einen Bundeswettbewerb mit dem Titel „Ideen säen – Zukunft ernten“ gestartet. Mit dem Wettbewerb sollen junge Menschen angeregt werden, ihre Ideen, Initiativen und Pläne einzureichen, die sie für die Gestaltung ihrer Heimatorte haben. Die eingereichten Wettbewerbsbeiträge sollen wichtige Hinweise auf die Frage geben, ob und welche Bedingungen zur Verbesserung der Attraktivität von Lebensperspektiven in ländlichen Räumen fehlen oder verbessert werden müssen.

Die Projekte haben inhaltlich keinerlei Einschränkungen.

Die Themen können sich auf jugendliche Aspekte wie Schule, Ausbildung oder Freizeit beziehen, allerdings auch auf soziale Aspekte wie die Familie oder demographische Fragen. Des Weiteren sind auch alle anderen Aspekte von Natur und Landschaft, Technik und Infrastrukturausstattung, Verkehr und Mobilität, Landwirtschaft und Berufsleben im Rahmen des Wettbewerbs interessant.

Der Wettbewerb richtet sich an Einzelne oder Gruppen von Teilnehmern, die in ländlichen Räumen leben und zwischen 14 und 25 Jahre alt sind. Die Form der Wettbewerbsbeiträge ist völlig offen, solange die Wettbewerbsbeiträge per Post oder E-Mail bzw. andere Datenträger wie CD oder DVD versandt werden können. Das BMELV wünscht sich idealerweise eine Anmeldung zur Wettbewerbsteilnahme über die Wettbewerbshomepage www.ideen-saeen.de, unter der es auch weitere Informationen zum Wettbewerb gibt.

Frist für die Einreichung von Wettbewerbsbeiträgen ist **der 15. 10. 2009**.

Die Teilnahme am Wettbewerb lohnt sich auch deshalb, weil die von einer unabhängigen Jury bewerteten Beiträge im Rahmen der Internationalen Grünen Woche 2010 in Berlin prämiert werden.

*Quelle: Städtebundnachrichten,
Juni Nr. 6/2009*

TTT Juli 2009

Wege zum Bioenergiedorf: Neues Internet-Portal des Bundeslandwirtschaftsministeriums

Immer mehr Kommunen setzen auf die Selbstversorgung mit Energie aus Biomasse. Damit die nächste Generation aus den Erfahrungen der Pioniere lernen kann, hat das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) jetzt das Portal www.wegezum-bioenergiedorf.de eingerichtet. Hier sind nicht nur bereits existierende und geplante Projekte bundesweit recherchierbar, es ist auch der direkte Austausch in einem Forum möglich.

Die Übersicht über Bioenergiedörfer und das Forum sind das Herzstück des Portals. Je mehr sie sich mit Leben füllen, desto wertvollere Infor-

mationen kann die Seite vermitteln. Damit dies gelingt, sind alle bestehenden und geplanten Bioenergiedörfer aufgerufen, das Portal zu nutzen. Ein Eintrag in die Deutschlandkarte ist ebenso erwünscht wie eine Beteiligung an den Diskussionen im Forum.

Initiativen, die sich auf der Übersichtskarte verzeichnen lassen und als Ansprechpartner zur Verfügung stehen möchten, können sich an die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR) wenden:

FNR e.V., Frau Daniela Rätz
Hofplatz 1, 18276 Gülzow
Tel.: 03843 – 6930 – 245,
E-Mail: d.raetz@fnr.de

TTT Juli 2009



AUS DER ARBEIT DER
AKADEMIE FÜR DIE LÄNDLICHEN RÄUME

Preis der ALR 2009: Aufruf an die ALR Mitglieder zur Einreichung von Vorschlägen

Die Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V. lobt im Jahr 2009 zum siebten Mal den Preis für besondere Leistungen in der Verwirklichung ihrer Ziele aus. Die Auszeichnung ist mit 2.500 Euro dotiert.

Die Mitglieder der ALR können der Geschäftsstelle bis zum **15. September 2009** Vorschläge für eine Auszeichnung mit dem Preis der Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V. nennen.

Gegenstand der Auszeichnung können privates Engagement, Initiativen, planerische Leistungen, wissenschaftliche und künstlerische Lei-

stungen sowie Leistungen in Politik und Verwaltung sein. Der Preis kann an Einzelne, Gruppen, Vereine und juristische Personen verliehen werden. Einzelheiten entnehmen Sie bitte der beigefügten Richtlinie. Die Verleihung wird in einem festlichen Rahmen stattfinden, zu der wir zu gegebener Zeit einladen.

Wir bitten Sie um eine kurze, sachliche Begründung Ihres Vorschlages unter Angabe des Namens und der Anschrift des/der Vorgesprochenen. Vorschlagsberechtigt sind Mitglieder der ALR e.V. und alle Mitwirkenden in den Gremien der Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V.

Richtlinie über den Preis der Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig Holsteins e.V.

§ 1 Gegenstand der Auszeichnung

Die Akademie für die Ländlichen Räume verleiht für besondere Leistungen in der Verwirklichung ihrer Ziele den Preis der Akademie für die Ländlichen Räume.

Gegenstand der Auszeichnung kann sein:

- privates Engagement,
- Initiativen,
- planerische Leistungen,
- wissenschaftliche und künstlerische Leistungen,
- Leistungen in Politik und Verwaltung

TTT Juli 2009

§ 2 Auszuzeichnende

Der Preis kann an Einzelne, Gruppen, Vereine und juristische Personen verliehen werden.

- einem Mitglied des Vorstandes
- einem Vorsitzenden eines Arbeitskreises der Akademie

§ 3 Teilung des Preises

Der Preis kann auch geteilt werden.

- einem Mitglied des wissenschaftlichen Beirates

§ 4 Form der Preisverleihung

Ausdruck der Verleihung des Preises sind eine Plakette, eine Urkunde und ein Geldreis in Höhe von 2.500,- Euro. Die Verleihung erfolgt im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung.

- einem weiteren Mitglied der Akademie
- einem Vertreter der Politik oder der Verwaltung

Die Jury kann auf eigenen Beschluß hin durch nicht stimmberechtigte Fachberater ergänzt werden.

§ 5 Zeitlicher Rhythmus

Die Verleihung soll alle 2 Jahre erfolgen.

Über die Zusammensetzung der Jury entscheidet der Vorstand der Akademie für die Ländlichen Räume nach Vorliegen der Vorschläge und unter Berücksichtigung der Eigenarten der auszuzeichnenden Arbeiten sowie unter Wahrung der Unbefangenheit der Personen.

§ 6 Vorschläge

Jedes Mitglied und alle Arbeitskreise der Akademie für die Ländlichen Räume können dem Vorstand der Akademie Vorschläge einreichen. Jedem Vorschlag ist eine schriftliche Begründung beizufügen. Über den Inhalt der Vorschläge ist Stillschweigen zu bewahren.

§ 8 Entscheidung der Jury

Die Entscheidung der Jury ist endgültig und unanfechtbar. Ein Rechtsanspruch auf Verleihung des Preises besteht nicht.

§ 7 Entscheidungsgremium

Die Entscheidung über die Preisträger trifft eine Jury mit einfacher Mehrheit ihrer Mitglieder.

§ 9 Inkrafttreten

Diese Richtlinie tritt mit dem Tage der Beschlußfassung durch den Vorstand der Akademie für die Ländlichen Räume in Kraft.

Die Jury besteht aus fünf Mitgliedern:

Die Zukunft der ärztlichen und der pflegerischen Versorgung der Menschen in den ländlichen Räumen – ein drängendes Thema.

Die medizinische und die pflegerische Versorgung der Menschen in den ländlichen Räumen wird zunehmend ein wichtiges Thema, dessen intensive und systematische Behandlung dringend nötig ist. Angesichts der demographischen Entwicklung und unter Berücksichtigung der Wanderungsbewegungen sind zunehmend Schwierigkeiten für die Gesundheitsversorgung zu erwarten. Politik, Vereinigungen, Verbände, Krankenkassen betonen, dass sie sich in dem Ziel einig sind eine wohnortnahe und effektive Versorgung der Bevölkerung zu erhalten. Diesem Anspruch wird die Realität schon heute in einigen Bereichen der ländlichen Räume nicht mehr gerecht. Dafür sprechen die zahlreichen aufgegebenen oder an Krankenhäuser verkauften Landarztpraxen und die verstärkte Einrichtung medizinischer Versorgungszentren. Die Entwicklung zeigt eine Tendenz zur Konzentration an Krankenhausstandorten.

Angesichts dieser Entwicklungen bemühen sich Kommunalgemeinden Anreize für die Ansiedlung von Ärzten zu schaffen. Es wird versucht noch bestehende Arztpraxen im Ort zu halten. Zudem ist zu beobachten, dass die neu gebildeten AktivRegio-

nen sich des Themas annehmen und dass sie die Fragen der gesundheitlichen Versorgung gleichrangig mit wirtschaftlichen Fragen behandeln. Die gesundheitliche Versorgung ist zu einer wichtigen Frage ländlicher Entwicklung geworden, deren Beantwortung auch über die Zukunftsfähigkeit der ländlichen Räume Auskunft geben wird.

Die Akademie für die Ländlichen Räume hat das Thema im Rahmen der Koalition für die Ländlichen Räume in ihre Überlegungen aufgenommen. Zu diesem Thema sind erste Überlegungen vorgestellt worden. Dies bedeutete aber nur den Anfang der Arbeit. Es ist notwendig weitere Überlegungen und Vorschläge in die Diskussion einzubringen.

Der Vorstand der Akademie für die Ländlichen Räume hat deshalb die Fachgruppe „Gesundheit“ gebeten weiterzuarbeiten. Eine vorläufige und unvollständige Themenliste zeigt den Umfang notwendiger Arbeit:

- Folgen der demographischen Entwicklung und der daraus resultierenden Ausdünnung der ländlichen Räume
- Verstärkter Ankauf von Arztpraxen durch Krankenhäuser

TTT Juli 2009

- Ausdünnung des öffentlichen Personennahverkehrs
- Verstärkte Ansiedlung von Pflegeheimen in ländlichen Räumen
- Auswirkung auf die Versorgung durch Ärzte
- Möglichkeiten die Versorgung teilweise in das Markt-Treff-Konzept zu integrieren
- Facharztversorgung in den ländlichen Räumen
- Ärztliche und pflegerische Palliativversorgung
- Ambulante und stationäre Hospizversorgung
- ortsnahe und verlässliche Versorgung mit Medikamenten
- Möglichkeiten der Telemedizin in abgelegenen Gebieten
- Zukunft der Pflege incl. Ausbildung und der notwendigen Weiterbildung

Damit ist die Liste der Probleme und der Fragen nicht erschöpft. Es sind bereits einige wichtige Arbeiten zum Thema vorgelegt worden. Genannt werden sollen – ohne jeden Anspruch auf Vollständigkeit – das Versorgungskonzept der kassenärztlichen Vereinigung. Die verschiedenen Berichte der Landesregierung verdienen Beachtung. Besonders die grundlegende Arbeit des Institutes für Gesundheitssystemforschung unter Federführung von Prof. Beske

sollte mit besonderer Sorgfalt in die Arbeit aufgenommen werden.

Die verschiedenen vorliegenden Arbeiten zeigen aber auch, dass die Gesundheitsversorgung in den ländlichen Räumen eine Querschnittsaufgabe darstellt, die eine intensive Zusammenarbeit etwa zwischen den Ministerien für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume mit dem Sozialministerium und eben allen Akteuren auf diesem Felde erfordert. Es erscheint so als sei hier eine Verbesserung dringend erforderlich. In diesen Prozessen dürfen die ländlichen Räume nicht ausschließlich als Objekte vorkommen, an denen gehandelt wird. Es kommt vielmehr darauf an, dass die ländlichen Räume als Subjekte zu handeln versuchen. Geschieht das nicht werden die ländlichen Räume zu Anhängseln einer Entwicklung, die sich auf die Ballungsgebiete konzentriert. Das wiederum setzt eine geordnete Zusammenarbeit zwischen den Akteuren in den ländlichen Räumen voraus. Auch hier sind Verbesserungen dringend notwendig.

Mit der Arbeit der Fachgruppe „Gesundheit“ leistet die Akademie für die Ländlichen Räume einen Beitrag. Die Akademie wird das Thema über eigene Veranstaltungen weiter in die Diskussion bringen.

Manfred Kamper, Vorstandsmitglied der Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V.

TTT Juli 2009

Regionen-Netzwerk Schleswig-Holstein seit Anfang des Jahres aktiv

Seit dem 1.1.2009 hat die Akademie für die Ländlichen Räume mit dem Aufbau des Regionen-Netzwerkes Schleswig-Holstein begonnen. Das Netzwerk soll die Regionalentwicklungsprozesse in den AktivRegionen unseres Landes fördern; Informationsaustausch und Weiterbildung stehen dabei im Mittelpunkt. Mit der Übernahme dieser Aufgabe verfolgt die Akademie u.a. auch das in ihrer Vereinssatzung formulierte Ziel der Erhaltung und Entwicklung der Funktionsfähigkeit der ländlichen Räume.

Das Regionen-Netzwerk richtet sich an alle Akteure der Ländlichen Regionalentwicklung auf den verschiedenen Arbeitsebenen:

- Regionalmanager/innen, -betreuer/innen
- Mitglieder der Lokalen Aktionsgruppen (LAG)
- Arbeitskreis-Mitglieder
- NGO-Vertreter (nicht-öffentliche Einrichtungen, z.B. Vereine und Verbände) und ehrenamtlich Tätige
- GO-Vertreter (öffentliche Einrichtungen)
- am Prozess interessierte Bürgerinnen und Bürger
- Informationssuchende
- Schlüsselpersonen der Programmsteuerung

Diese Akteure und späteren Nutzer des Regionen-Netzwerkes konnten in einem Workshop im letzten Jahr Inhalte und Arbeitsweise des Regionen-Netzwerkes mit gestalten. Das Netzwerk soll danach dabei helfen Kooperationspartner zu finden, voneinander zu lernen, Erfahrungen und Wissen auszutauschen, Ideen zu entwickeln, Informationen weiterzugeben, Gemeinsamkeiten zu entdecken und gemeinsam aufzutreten („Wir-Gefühl“).

Die dazu nötigen Bausteine werden von der Akademie nach und nach zusammengesetzt. Die wichtigsten Bausteine sind:

- ▶ ein Internetportal „Regionen-Netzwerk Schleswig-Holstein“
- ▶ die Initiierung und Begleitung von thematischen, regionsübergreifenden Arbeitskreisen (2 Arbeitskreise mit je 2 – 3 Treffen/Jahr)
- ▶ die Organisation und Durchführung regelmäßiger Treffen der Regionalmanager/innen und -betreuer/innen (2 Treffen/Jahr oder alternativ 1 mehrtägiges Treffen)
- ▶ die Förderung des informellen Austausches zwischen den Regionen auf Landesebene durch:

TTT Juli 2009

- 1-Tages-Veranstaltung (Open Space, Markt der Regionen, o.ä.)/Jahr
- 1 Informationsveranstaltung „AktivRegionen gestalten – gewusst wie“/Jahr
- die Bekanntmachung von informellen, selbst organisierten Treffen in Teilregionen des Landes („Stammtische“), z.B. über einen Kalender im Internetportal

Zur Steuerung des Netzwerkes wurde ein Netzwerk-Beirat eingerichtet. Der Beirat besteht aus 8 Personen mit folgenden Funktionen:

1. Vertreterin des MLUR (Frau Pfeiffer bzw. Frau Kleber)
2. Vorstandsmitglied der ALR (Herr Müller)
3. Regionalmanager mit Leader plus-Erfahrung (Herr Prüß)
4. Regionalmanager ohne Leader plus-Erfahrung (Herr Triphaus)
5. Kommunalvertreter (Herr Bockholt)
6. NGO-Vertreterin (Frau Feddersen)
7. Koordinator des Landesamts für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (ehemals ALR-Koordinator, Herr Wolff)
8. Netzwerkmanager (Torsten Sommer)

Nach der ersten Netzwerkbeiratssitzung bildete sich eine Arbeitsgruppe

zum Thema „Arbeitshilfen für Regionalmanager / Förderleitfaden“, die bereits eine Handreichung für die Regionalmanager fertig gestellt hat. Sie enthält unter anderem ausgewählte Adressen, wichtige Links, Hinweise zu anderen Förderprogrammen und deren Förderrahmenbedingungen incl. Ausschlusskriterien sowie Antworten auf häufig gestellte Fragen.

Neben der Netzwerkarbeit im engeren Sinne führte die Akademie auch die Geschäftsstelle für die Bürgergespräche, die vom Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlag mit dem Ministerpräsidenten in bisher 5 Aktiv-Regionen veranstaltet wurden. Angesichts der vorgezogenen Landtagswahl sind die Bürgergespräche bis auf Weiteres ausgesetzt.

Darüber hinaus hat die ALR auch die Unterstützung für die Teilnahme Schleswig-Holsteins an der bundesweiten Aktion „Tag der Regionen“ übernommen. Der Tag der Regionen findet jährlich Ende September/Anfang Oktober in vielen Bundesländern statt. Die Aktion macht Werbung für die Stärken der Regionen – für regionale Produkte, regionale Dienstleistungen und regionales Engagement. Bei Interesse wenden Sie sich gerne an Herrn Sommer in der Geschäftsstelle der ALR, Tel.: 04347 704-803.

*Torsten Sommer,
Akademie für die Ländlichen Räume
Schleswig-Holsteins e.V.*

TTT Juli 2009

AUS DER ARBEIT DES



Vier weitere Jahre europe direct-Informationsstelle bei der ALR e.V.: Erfolgreicher Neu-Start mit der Veranstaltung „Was tun für den Klimaschutz!?“

Mit einem Auftakt nach Maß wurde das europe direct bei der Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V. (ALR) am 3. Februar wiedereröffnet. Der Vorsitzende, Rüdiger v. Plüskow, richtete sei-

nen Dank für die erneute Beauftragung der ALR in den nächsten vier Jahren an Dietlind Jering, die als höchste Repräsentantin der Europäischen Kommission in Deutschland anwesend war. Sie weihte auch das



Prof. Mojib Latif, die kommissarische Leiterin der EU-Vertretung in Deutschland, Dietlind Jering, Wirtschaftsstaatssekretärin Karin Wiedemann und der Vorsitzende der ALR, Rüdiger v. Plüskow mahnen: Das Thema Klimawandel darf auch in Zeiten der Wirtschaftskrise nicht vernachlässigt werden.

Foto: Hauschild

TTT Juli 2009

neue Logo des Netzwerkes am Sitz des europe direct in Flintbek ein.

europe direct ist ein Netzwerk der Europäischen Kommission von rund 480 Informationszentren, das sich über alle Mitgliedsstaaten der EU erstreckt und den Bürgerinnen und Bürgern für

- allgemeine Informationen über EU-Themen
- Antworten auf Fragen zu den politischen Aktivitäten der Europäischen Union
- vielfältige praktische Hinweise beispielsweise zur Anerkennung von Berufsabschlüssen
- oder zu Beschwerden über unsichere Produkte
- Adressen von speziellen Einrichtungen und Kontaktstellen
- Ratschläge zur Durchsetzung Ihrer Rechte in Europa

zur Verfügung steht.

europe direct ist in Schleswig-Holstein zweimal vertreten, unter dem Dach der Akademie für die Ländlichen Räume und bei der Europa-Union in Kiel. Beide Einrichtungen hatten sich mit 57 anderen deutschen Organisationen erfolgreich für weitere 4 Jahre (2009-2012) bei der Europäischen Kommission beworben.

„Was tun für den Klimaschutz!?“ war der doppeldeutige Titel der ersten Veranstaltung der alten und neuen europe direct -Informationsstelle.

„Europa sieht sich bei der Bekämpfung des Klimawandels in der Vor-

reiterrolle“, führte Frau Jering aus. Einerseits setzt die EU auf die Verringerung des CO₂-Ausstoßes bei PKW, die verstärkte Förderung erneuerbarer Energien und Energieeffizienzstandards, andererseits aber auch auf CO₂-Abscheidung und -speicherung. Die EU bekennt sich zum Kampf gegen den Klimawandel, muss aber auch die Energieversorgung nachhaltig sichern. Daher sieht sie den Einsatz fossiler Energieträger als unverzichtbar notwendig an. Monopolstellungen, wie sie derzeit in der Gasversorgung bestehen, darf es dabei jedoch nicht geben. Dies erläuterte auch eine Ausstellung der EU-Kommission, die ebenfalls eröffnet wurde.

Über Schleswig-Holsteins Aktionsprogramm zum Klimaschutz sprach Wirtschafts-Staatssekretärin Karin Wiedemann. Prof. Mojib Latif zeigte die bedrohlichen Veränderungen anhand vergleichender Langzeitstudien auf. 15% des globalen CO₂-Ausstoßes gehen auf das Konto der EU, wobei Deutschland der mit Abstand größte CO₂-Emittent ist. Für 40% des CO₂-Ausstoßes sind allerdings die USA und China verantwortlich, die sich bisher weigern, das Kyoto-Protokoll zu unterzeichnen. Daher sollte Europa neben der Verwirklichung seiner eigenen Klimaschutzziele auch den politischen Druck erhöhen.

Andrea Weigert, Leiterin der europe direct-Informationsstelle in Flintbek

TTT Juli 2009

Europawahl 2009: Schüler/innen der Beruflichen Schule Eckernförde fühlten Kandidaten auf den Zahn

Am 7. Juni konnten die Deutschen ihre Stimme für das Europäische Parlament abgeben. Die europe direct-Informationsstelle der Europäischen Kommission in Flintbek hatte 60 Schülerinnen und Schüler der Beruflichen Schule Eckernförde eingeladen um mit Kandidaten für die Europawahl die Frage zu klären „Gehe ich zur Wahl oder ist mir Europa egal?“

Die Schüler und Schülerinnen hatten sich mit ihren drei Lehrern auf das Thema Europawahl gründlich vorbereitet, um mit Kandidaten aus Schleswig-Holstein für das Europäische Parlament und Markus Stiegler

als Vertreter des Europaministeriums ins Gespräch zu kommen. Markus Stiegler wies darauf hin, dass heute rund 80 Prozent der Rahmengesetzgebung von der EU bestimmt werden. „Als Landwirtin betreffen mich tagtäglich die Entscheidungen in Brüssel, „sagte Britta Reimers“, die inzwischen als eine von drei Schleswig-Holsteinischen Vertretern einen Sitz im Europäischen Parlament erreicht hat. Zudem sei es wichtig, in einer Staatengemeinschaft ein politisches Gegengewicht zu den großen Ländern wie der USA und Russland zu bilden, waren sich die Kandidaten einig. Nicht zuletzt



60 Schüler der Berufsfachschule stellten den Kandidaten zur Europa-Wahl ihre Fragen.

Foto: Peters

TTT Juli 2009

sei Deutschland als Exportnation Nr. 1 der größte Profiteur vom gemeinsamen Markt.

Und was müsste sich ändern, um mehr Menschen zum Wählen zu bewegen? Die Medien müssten mehr berichten, meinte Niclas Herbst. Dazu müssten die Menschen den Medien allerdings auch deutlich machen, dass sie mehr über Europa erfahren wollen, so Reimers. Aber auch Austauschprogramme an Schulen, Praktika und Städtepartnerschaften müssten stärker genutzt werden.

Kritisch wurde angemerkt, dass auch die Politiker sich stärker in der Öffentlichkeit zeigen müssten. Allerdings vertreten in Schleswig-Holstein nur drei Abgeordnete 2,8 Millionen Menschen; da ist die Nähe zum Wähler weit schwieriger zu erreichen als bei Bundes- oder Landtagswahlen.

Das Gespräch zeigte Wirkung: „Ich

würde auf jeden Fall wählen gehen, wenn ich schon dürfte“, sagte ein Schüler (17) vom Beruflichen Gymnasium, und zählte die Möglichkeiten auf, in anderen Staaten studieren oder arbeiten zu können. „Es wäre wichtig, in der Schule früher informiert zu werden“, meinte ein Mitschüler. Das, so Markus Stiegler, sei ein Manko: „Noch ist das Thema Europa nicht verbindlicher Gegenstand des Lehrplans.“

Dass Europa seinen festen Platz an der Beruflichen Schule Eckernförde hat, ist dem Engagement der drei Lehrkräfte Frau Feierling, Herr Vondracek und Frau Kiener zu verdanken.

Andrea Weigert, Leiterin der europe direct-Informationsstelle in Flintbek

unter Verwendung des Artikels von Arne Peters, in der Eckernförder Zeitung vom 25. April 2009

Flensburger Fjord oder Förde – Erkenntnisse über ein Grenzland

ECOVAST tagte auf Einladung des europe direct bei der Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins in der Europäischen Akademie Sankelmark

Der Vorsitzende, Angus Fowler, hatte gerufen – und der aktive Teil der Deutschen Sektion von ECOVAST

(European Council for the Village and Small Town) versammelte sich im Norden Schleswig-Holsteins nahe der dänischen Grenze. Die Akademie Sankelmark, einst als Bastion der deutschen Kultur im vor hundert Jahren umstrittenen Grenzland errichtet, bot die ideale Plattform für das Tagungsthema „Ländliche Räu-

me in der deutsch-dänischen Grenzregion – Entwicklungsperspektiven durch Kooperation“. Der Vorsitzende der deutsch-dänischen Regionalversammlung Südjütland-Schleswig (Jens Andresen), der Geschäftsführer der AktivRegion „Mitte des Nordens“ (Jörg Hauenstein) und der Projektmanager „Ganzjahres-Erlebnisregion“ (Gorm Casper) boten Anschaulichkeit und Kompetenz, was auch viele Gäste aus der Region anzog.

1997 erst fiel die Schengengrenze zwischen Deutschland und Dänemark, nachdem sich Nordschleswig im Jahr 1920 in einer Abstimmung zu Dänemark bekannt hatte, und markierte den Beginn der Zusammenarbeit in der Region Sonderjylland-Schleswig. Auch nach dem Wegfall des physischen Hindernisses blieben die mentalen Hindernisse, die nur langsam und durch gegenseitiges Vertrauen überwunden werden. Dabei hilft das große Arbeitslosengefälle zwischen Schleswig-Holstein und Dänemark (2,3 %) und die Unterstützung durch das Büro der Pendlerberatung. Die Kommunalreform in Dänemark, die zu sehr großen Einheiten führte, erschwert es dagegen oftmals, die richtigen Ansprechpartner zu finden. „Daher muss man Kontakte auf der Verwaltungsebene, insbesondere unter den Gemeinden knüpfen“, meinte Herr Andresen. Als dünn besiedelter Raum ohne Metropolen müsse

die deutsch-dänische Grenzregion vor allem auf den Gebieten der beruflichen Bildung und Gesundheitsversorgung zusammenarbeiten und als Brücke nach Skandinavien an dem großen Bedarf für Gütertransporte partizipieren.

Die Gründung der Gemeinschaftsschule Schafflund (DE) – Tinglev – Tondern (DK), eine Knickholzbörse unter Landwirten, ein Grenzlandwindpark, ein grenzübergreifendes Reitwanderwegenetz und verschiedene Verkehrsprojekte sind Gedanken, die aus der so genannten AktivRegion „Mitte des Nordens“ für die gemeinsame Stärkung der Region beigesteuert werden, berichtete Herr Hauenstein.

Ein Erfolg ist das INTERREG III A-Projekt Tourismusregion flensburgfjord“, das mit dem Slogan „drei Inseln, zwei Länder, ein Urlaubsziel“ wirbt. Hier werden die Natur, Sport und Bewegung, maritime Veranstaltungen und die kulturellen Schätze des Raumes touristisch gemeinsam vermarktet.

ECOVAST-Urgestein und Akademiemitglied Prof. Wolfgang Riedel, als Emeritus von der Uni Rostock nach Schleswig-Holstein zurückgekehrt, führte die von strahlender Sonne begünstigte Exkursion im Spannungsbogen von Eiszeit-Landschaften zu romanischen Dorfkirchen und dänischen Wurst-Buden. Nur, dass die Flensburger Förde dem dänischen Sprachgebrauch folgend

TTT Juli 2009

vom Tourismusmanagement in „Fjord“ umbenannt wurde, beeinträchtigte die prächtige Stimmung. Der Ausflug fand in der Flensburger Fußgängerzone mit der Besichtigung der liebevoll restaurierten Hin-

terhöfe einen stilvollen Abschluss.

*Prof. Dr.-Ing. Heinar Henckel,
Bad Nenndorf und
Andrea Weigert, Leiterin der europe
direct-Informationsstelle in Flintbek*



Spuren des Lebens am Alten Ochsenweg – Prof. Riedel erläutert den Exkursionsteilnehmern den archäologisch-landeskundlichen Arnkiel-Park mit sechs so genannten Langbetten und einem Rundhügel aus der jüngeren Steinzeit (3500 v. Chr).

europe direct zu Gast beim Europafest in Ratzeburg

Anlässlich des Städtepartnerschaftstreffen zwischen Ratzeburg (D), Châtillon-sur-Seine (F), Walcourt (B), Esneux-sur-Ourthe (B), Ribe (DK), Strängnäs (S), Sopot (PL) und Schönberg (D) stand Ratzeburg im Zeichen von drei „tollen“ Europatagen. Musik und Tanz, Spiele, Vorführungen und auch Besinnliches hatten ihren Platz. Mit Beteiligung

des europe direct bei der ALR hielten Delegationen aus sechs Ländern ein Bürgerforum ab. Am Informationsstand des europe direct stellten sich auch viele Besucher den kniffligen Fragen des Europaquiz und versorgten sich mit Materialien. Das Programm Europa für Bürgerinnen und Bürger unterstützt internationale Feste, auf denen sich die Bür-

TTT Juli 2009

ger begegnen. Bei Interesse können Sie sich wenden an:

Kontaktstelle Deutschland »Europa für Bürgerinnen und Bürger« bei der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V., Weberstraße 59a, D-53113 Bonn,

Telefon: 0228/20167-21, E-Mail: info@kontaktstelle-efbb.de

Internet: www.kontaktstelle-efbb.de

Andrea Weigert, Leiterin der europe direct-Informationsstelle in Flintbek



Wettbewerb „European Enterprise Reward“

Zum vierten Mal zeichnet die EU-Kommission herausragende Leistungen von öffentlichen Institutionen (Behörden) und öffentlich-privaten Partnerschaften aus. Prämiert werden innovative und erfolgreiche Maßnahmen, die „Entrepreneurship“ auf lokaler, regionaler oder nationaler Ebene fördern. Das Institut für Mittelstandsforschung (IfM) Bonn betreut den Wettbewerb als deutscher Kontaktpunkt. Die Preis-

träger sollen europaweit als Vorbilder dienen und dazu anregen, günstigere Bedingungen für unternehmerisches Handeln zu schaffen.

Einsendeschluss ist der 15. September 2009.

Weitere Information erhalten Sie unter:

http://ec.europa.eu/enterprise/entrepreneurship/smes/awards/index_de.htm und www.ifm-bonn.org

TTT Juli 2009

„In der Welt beneidet man uns um die EU“

Interview mit Matthias Petschke, dem neuen Leiter der Vertretung der EU-Kommission in Deutschland

Wie kommen Sie nach „Europa“? Können Sie uns kurz Ihre bisherigen Stationen schildern?

Europa war bei uns im Elternhaus eigentlich immer ein Thema, zumal wir oft Auslandsschüler im Hause hatten. Im Studium habe ich mich dann für Europarecht interessiert und einige Semester im Ausland absolviert. Danach war ich auch bei den Jungen Europäischen Föderalisten und in der deutsch-französischen Arbeit engagiert. Ich erinnere mich noch wie wir zum Beispiel bei Einführung des Erasmus-Programmes an der Uni die Werbetrommel rührten, um Professoren und Studenten gleichermaßen auf die neuen Möglichkeiten aufmerksam zu machen oder auch an Aktionen zur Europawahl – vor 20 Jahren. Beruflich bin ich dann beim Bundeswirtschaftsministerium – natürlich in der Europaabteilung – eingestiegen und nach einigen Jahren zur deutschen Präsidentschaft an die ständige Vertretung in Brüssel versetzt worden. Damals nahm ich dann auch mit Erfolg an einem Auswahlverfahren der EU-Kommission teil, so dass ich ab 1995 bei der Kommission tätig wurde zunächst im Bereich Binnenmarkt dann für einige Jahre als Assi-

stent des Generaldirektors im Bereich Handelspolitik. In der Generaldirektion habe ich anschließend an der Aushandlung von Freihandelsabkommen mitgewirkt bevor ich zum Binnenmarkt zurückgekehrt bin, als Abteilungsleiter für Vergabewesen.

In einem Satz: Was bedeutet Europa für Sie?

Als Bürger sehe ich in Europa einen Raum des Friedens und der Freiheit. Als Jurist sehe ich Europa als einzigartiges Beispiel einer „Rechtsgemeinschaft“. Diese Einzigartigkeit muss uns immer bewusst sein. Bei meinen Reisen für die Generaldirektion Handel und in Gesprächen mit unseren Handelspartnern habe ich immer wieder gemerkt: In der Welt beneidet und bewundert man uns dafür, dass wir den Kontinent in Frieden geeint und dieser Einigung durch gemeinsame Institutionen einen stabilen Rahmen gegeben haben. Nur wir mäkeln immer wieder an den Unvollkommenheiten, und verlieren zu oft das Erreichte aus dem Blick...

Welche Impulse möchten Sie als der neue Leiter in Berlin setzen?

Die Hauptaufgabe der Kommissionsvertretung in Berlin, mit unseren Außenstellen in München und Bonn, ist es, die Gemeinschaftspolitik in

TTT Juli 2009

Deutschland darzustellen, und zwar sowohl gegenüber dem allgemeinen Publikum, wie auch Entscheidungsträgern in Politik, Wirtschaft und den Medien. Die Aktivitäten beschränken sich nicht auf die Bundesebene, sondern erfassen auch Länder und Kommunen. Wichtig ist es mir aber auch, die deutschen Positionen und Sorgen nach Brüssel zu kommunizieren. Meine bisherigen Tätigkeiten in Brüssel und meine Kontakte mit zahlreichen Dienststellen der Kommission sind dafür eine gute Grundlage.

Wenn Sie jemanden motivieren möchten, am 7. Juni zur Europawahl zu gehen – welches Argument ist für Sie am überzeugendsten?

Die breite Öffentlichkeit hat noch nicht erfasst, welche Einflussmöglichkeiten sich das Europaparlament erstritten hat. Der sperrige Begriff des „Mitentscheidungsverfahrens“ beschreibt eine Realität, in der das Parlament entscheidenden Einfluss auf die Rechtssetzung nimmt. Zwar

kommen die Vorschläge von der Kommission und die Verabschiedung erfolgt im Rat, aber dazwischen liegt ein Gesetzgebungsprozess in dem es vor allem auch auf das Parlament ankommt. Insbesondere der Berichtersteller, also der mit dem spezifischen Dossier beauftragte EU-Parlamentarier hat hier viel Gestaltungsmacht, und auf sein Engagement und seine Sachkenntnis kommt es an – ich habe das immer wieder in meiner Arbeit bei der Generaldirektion Binnenmarkt und Dienstleistungen erlebt. Wir müssen dies verstärkt nach außen kommunizieren, damit die Menschen verstehen: bei der Wahl geht es um die Zusammensetzung des Gremiums, das ganz entscheidend für Inhalte und Qualität der EU-Rechtssetzung (mit)verantwortlich ist. Und bei der Europawahl diesen Sonntag hat jeder Einzelne die Chance hierüber mitzubestimmen.

Quelle: EU-Nachrichten, Nr. 19 vom 4.6.2009

TTT Juli 2009

Schweden übernimmt Ratpräsidentschaft: Ostseestrategie, Klimaschutz und „gesundes Wirtschaftswachstum“

Am 1. Juli 2009 übernahm Schweden den Ratsvorsitz in der EU. Das bedeutet, dass Schweden die Arbeit in der EU koordinieren wird und ein halbes Jahr lang dafür verantwortlich ist, die Entwicklung in wichtigen EU-Fragen voranzutreiben. Schweden hat dann auch die Funktion eines Motors in den gesetzgeberischen und politischen Entscheidungsprozessen der EU.

Außenminister Carl Bildt und Europaministerin Cecilia Malmström präsentierten in dieser Woche die Schwerpunkte der schwedischen Ratspräsidentschaft. Cecilia Malmström sagte, in den sechs Monaten werde sich in Europa vieles entscheiden. Ein zweites irisches Referendum Ende September/Anfang Oktober stehe bevor, nach dem der Vertrag von Lissabon endlich in Kraft treten könnte. Ein neues Europäisches Parlament wird sich konstituieren, und am 31. Oktober endet die Amtszeit der EU-Kommission. Insgesamt seien während der schwedischen Ratspräsidentschaft zwei Gipfel geplant. Der erste findet Ende Oktober statt, der zweite im Dezember. Schweden werde es um ein „gesundes Wirtschaftswachstum“ gehen, dass mit einer geringeren Klima- und Umweltbelastung vereinbar

ist. Die EU müsse gestärkt aus der Krise hervorgehen und sich dafür einsetzen, die Arbeitslosigkeit zu begrenzen, die Ausgrenzung zu verringern und Menschen zurück in Arbeit zu bringen. Malmström sprach von einer „schwierigen“ Ratspräsidentschaft“, bei der sie auf die Hilfe der anderen EU-Staaten und der EU-Institutionen hoffe. „Wir müssen sicherstellen, dass die EU mit einer Stimme spricht“. Einer der wesentlichen Punkte werde der Klimaschutz sein. Bei der im Dezember stattfindenden UN-Klimakonferenz in Kopenhagen, an der über 100 Staaten teilnehmen, hoffe sie auf eine Vereinbarung. Das wichtigste Ziel sei die Reduzierung der CO₂-Emissionen um 25 bis 40 Prozent. Für Schweden sei außerdem die Anfang Juni von der EU-Kommission vorgelegte neue Ostsee-Strategie von zentraler Bedeutung.

Im September ist eine Ostseekonferenz in Stockholm geplant. Der schwedische Außenminister Carl Bildt äußerte die Hoffnung, dass es mit der Ukraine bis Jahresende eine Einigung über ein Assoziierungsabkommen geben könne. Angesprochen auf die Erweiterung der EU sagte der Minister, mit Kroatien und der Türkei würden die Gespräche

TTT Juli 2009

fortgesetzt. Auch bei den anderen westlichen Balkanländern müsse der Assoziierungsprozess weitergehen.

Wird der Vertrag von Lissabon im Herbst von allen Mitgliedstaaten ratifiziert, ändern sich die Grundlagen der Arbeit der EU. Schweden wird darauf vorbereitet sein. Das skandinavische Land wäre das letzte, das nach dem alten Rotationsprinzip die Ratspräsidentschaft übernimmt. Der neue Präsident wird dann von den Mitgliedern des Europäischen Rates

– also den Staats- und Regierungschefs – für zweieinhalb Jahre gewählt und bereitet die Tagungen der EU-Gipfel vor: drei Mitgliedstaaten bilden einen so genannten Teamvorsitz, der für jeweils 18 Monate die Ministerratstagungen leitet.

Quelle: EU-Nachrichten Nr. 22 vom 25.6.2009

Einen Link zur Website der schwedischen Ratspräsidentschaft finden Sie auf der Startseite von www.europe-direct-sh.de.

Europas grenzenloses Kochbuch

Ob französische oder italienische Spezialitäten, deutsche Traditionsküche oder skandinavische Fischplatte – raffinierte Gerichte aus allen Regionen Europas findet man auf der Webseite „clevercooking.de“. Die Plattform richtet sich an alle, die Spaß am Kochen und Experimentieren haben und eine abwechslungsreiche und aufregende Küche schätzen, wenn sie nicht allzu teuer ist. Zu

clevercooking.de gehört auch smartcooking: Eine Sammlung phantastische Rezepte, die verraten, wie man aus dem, was heute übrig bleibt, morgens etwas Außergewöhnliches zaubert.

Weitere Informationen finden Sie unter www.clevercooking.de

Quelle: EU-Nachrichten Nr. 22 vom 25.6.2009



Die Online-Anmeldung für die Europäische Woche der Regionen und Städte – OPEN DAYS 2009 – lief am 6. Juli an. Die Teilnahme ist kostenlos, 124 Seminare stehen zur Auswahl vom 5. bis

8. Oktober zur Verfügung. Die Anmeldung für eine Veranstaltung ist denkbar einfach: die offizielle Internetseite www.opendays.europa.eu enthält detaillierte Informationen zu allen Seminaren, Workshops, Rednern, Terminen und Veranstaltungsorten sowie eine Schritt-für-Schritt-Anleitung für die Anmeldung.

TTT Juli 2009

Lehrjahre werden wieder Wanderjahre

Die Deutschen gelten im europäischen Vergleich eher als weniger beweglich. Doch sie werden mobiler, wie eine Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) kürzlich zeigte. Jeder Vierte kann sich vorstellen, seinen Lebensmittelpunkt für eine bestimmte Zeit ins Ausland zu verlegen. Doch planen nur zwei Prozent konkret einen Auslandsaufenthalt. Wer dies tut, findet alle erdenkliche Hilfe. Nur ein Beispiel: Mit einem neuen Beratungsangebot will die Handwerkskammer Leipzig den Handwerkernachwuchs motivieren, Erfahrungen im Ausland zu sammeln. Grundlage ist das Programm zur Förderung beruflicher Mobilität junger Beschäftigter, vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales aufgelegt und aus dem Europäischen Sozialfond (ESF) unterstützt. Lehrlinge und Berufsanfänger erhalten Informationen und Beratung über verschiedene Möglichkeiten beruflicher Auslandsaufenthalte, zu Sprachkursen, zur finanziellen Förderung und werden bei der Organisation ihres Auslandsaufenthalts unterstützt.

Azubis beispielsweise können wählen zwischen „Let's go“, einem dreiwöchigen Betriebspraktikum im

Handwerk in Europa, „MobinarDO“, einem vier- bis achtwöchigen Auslandspraktikum für Auszubildende, „xchange“, einem vierwöchigen Praktikum in Italien, Österreich, im Fürstentum Liechtenstein oder in der Schweiz, oder aber „INTEGRA“, das sich um Mobilität für benachteiligte und lernbehinderte Jugendliche in der Ausbildung kümmert. Daneben bieten das Deutsch-Französische ebenso wie das Deutsch-Polnische Jugendwerk vier- bis zwölfwöchige Praktika im jeweiligen Land an. Wer schon im zweiten oder dritten Jahr einen gewerblich-technischen Beruf lernt, kann über die „Stiftung Bildung und Handwerk“ ein Praktikum in Bulgarien, Estland, Italien, Niederlande, Spanien oder Ungarn bekommen. Wer mehr möchte, kann über „Compagnons du Devoir“ gleich eine komplette handwerkliche Berufsausbildung in Frankreich antreten, die in Deutschland anerkannt ist.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.diw-berlin.de/deutsch/pressemitteilungen/27283?pcode=60483&!language=deutsch

Quelle: EU-Nachrichten Nr. 24 vom 9.7.2009



LITERATURTIPPS

Gemeinsam für die ländlichen Räume in Schleswig-Holstein

Arbeitsergebnisse der Initiative für eine Koalition für die ländlichen Räume

Hrsg.: Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V., Januar 2008, 22 Seiten, kostenlos erhältlich bei der Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V.

Die Broschüre umfasst die gemeinsame Erklärung der ALR und der

Nordelbischen Kirche und die Beiträge der Fachgruppen zu den Rahmenbedingungen und den Herausforderungen, unter denen die ländlichen Räume stehen, sowie Forderungen, Ziele und Lösungsansätze in den Bereichen „Bildung“, „Gesundheit“, „Kultur“, „Mobilität und Verkehr“, „Umwelt und Naturschutz“ sowie „Wirtschaft und Regionalentwicklung“.

Land in Form

Das „Magazin für Ländliche Räume“ widmet sich in der Ausgabe 02/2009 dem Schwerpunkt „Kooperationen in der Agrar- und Ernährungswirtschaft als Chance für ländliche Räume“.

Ob überregional, regional oder lokal, ob mit dem Ziel, den Lebensmittelabsatz, die Bioenergieerzeugung, die Holzvermarktung oder den Naturschutz zu verbessern: Kooperationen in der Agrar- und Ernährungswirtschaft sind vielfältig und weit verbreitet. Doch wie und aus welchen Gründen kommen Kooperationen eigentlich zustande? Wel-

che Vorteile können sie bieten? Und welche Rahmenbedingungen beeinflussen den Erfolg eines Kooperationsprojektes? Diese und andere Fragen werden im Fokusthema dieser Ausgabe behandelt und anhand interessanter Projekte aus der Praxis veranschaulicht.

„Land in Form“ wird herausgegeben von der dvs (Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume) und kann kostenlos bezogen werden.

Weitere Informationen:
www.netzwerk-laendlicher-raum.de/service/publikationen

TTT Juli 2009

„Wohnen im Alter“ und „Das richtige Heim“ Zwei neue Broschüren der BAGSO geben wichtige rechtliche Tipps

Als Entscheidungshilfe versteht sich die erste der beiden Publikationen, die im renommierten Münchener Verlag C.H. Beck erschienen sind. Was müssen ältere Menschen bedenken, die zu Hause wohnen bleiben wollen, worauf sollten sie ihr Augenmerk richten, wenn sie sich für das sogenannte betreute Wohnen entscheiden? Welche anderen Wohnformen gibt es zwischenzeitlich und was gilt es hierbei zu beachten? Eine Checkliste hilft, die Qualität einer betreuten Wohnanlage zu überprüfen.

Die zweite Broschüre beschäftigt sich zunächst mit der Frage: „Wie finde ich das richtige Heim?“ und stellt dafür eine ausführliche Checkliste zur Verfügung.

Die Themen Heimvertrag, Kosten der Pflege und Umgang mit Mängeln in der Versorgung werden vom Autor, dem Rechtsanwalt Guido Steinke, ausführlich und verständ-

lich behandelt.

„Das Besondere an den beiden Publikationen: Die Themen wurden gemeinsam mit älteren Menschen zusammengestellt“, so der Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen Walter Link. „Das Verfahren, Seniorinnen und Senioren bereits frühzeitig einzubeziehen, hat sich auch hier bewährt.“

„Wohnen im Alter“ (ISBN-Nr. 978-3-406-59206-5) und „Das richtige Heim“ (ISBN-Nr. 978-3-406-59205-8) sind in allen Buchhandlungen zum Preis von 3,90 € zu erwerben.

Nähere Informationen:
BAGSO e.V.

Ursula Lenz, Pressereferat
Bonngasse 10, 53111 Bonn
Tel.: 02 28 / 24 99 93 18,
Fax: 02 28 / 24 99 93 20
E-Mail: lenz@bagso.de
Internet: www.bagso.de

TTT Juli 2009

Europa verstehen – leicht gemacht

Europa verstehen – leicht gemacht „Europa kinderleicht“ heißt das neue Spiel- und Bastelbuch für 9- bis 13-Jährige, das die Vertretung der Europäischen Kommission in Deutschland gerade herausgebracht hat. Auf 48 Seiten lernen die Kinder spielerisch die Geografie, Geschichte, Bevölkerung, Sprachen und Kultur der Länder Europas kennen. Zahlreiche Bastelbögen, Quize, Rätsel und Aufgaben machen die Broschüre zu ei-

ner unterhaltsamen Angelegenheit. Weitere Informationen http://ec.europa.eu/deutschland/service/youth_downloads_de.htm

Quelle: EU-Nachrichten Nr. 6 vom 19.02.2009

Die Broschüre ist kostenlos bei der **europe direct**-Informationsstelle, Tel.: 04347 704-801 zu bestellen.

Anerkennung von Berufsqualifikationen

Europäischer Binnenmarkt – das bedeutet freier Verkehr von Waren, Personen, Dienstleistungen und Kapital. Dazu gehört außerdem die Arbeitnehmerfreizügigkeit. Insbesondere durch die gegenseitige Anerkennung von Berufsqualifikationen ist es leichter geworden, im EU-Ausland einer Beschäftigung nachzugehen. Die Broschüre „Anerkennung von Berufsqualifikationen im

Binnenmarkt“ der Wirtschaftskammer Österreich informiert über die Voraussetzungen, Formalitäten und Verfahren für die Berufserkennung. Weitere Informationen unter: http://portal.wko.at/wk/startseite_ch.wk?AngID=1&ChID=4&DstID=558

Quelle: EU-Nachrichten, Nr. 22 vom 9.7.2009

TTT Juli 2009

Kalender der Europäischen Grundrechteagentur

Von dem Schülerkalender S'cool Agenda 2009 sind noch Restbestände zu haben. Die Agentur der Europäischen Union für Grundrechte möchte mit diesem Schülerkalender dazu beitragen, das Bewusstsein gegenüber Rassismus und Fremdenfeindlichkeit zu stärken. Neben einem täglichen Kalender enthält der S'cool Agenda nützliche Tipps und Adressen zum Thema Diskriminierung. Darüber hinaus sollen die Vorteile einer von Vielfalt geprägten

Gesellschaft und des interkulturellen Dialogs in Europa aufgezeigt werden. Der Schülerkalender kann bei europe direct kostenlos bestellt werden, solange der Vorrat reicht.

Weitere Informationen unter http://publications.europa.eu/eu_bookshop/index_de.htm oder wenden Sie sich an <http://www.europe-direct-sh.de>

Quelle: EU-Nachrichten Nr. 4 vom 5.02.2009

Europa 2009: Wissen, Verstehen, Wählen

Hrsg.: Dr. Klaus Löffler, Europäisches Parlament, Informationsbüro für Deutschland

Von Klaus Löffler und Jens Pottarst, Berlin, 2009 – 104 S. ISBN 978-92-823-2608-4

In der Publikation „Europa 2009“ werden die Europäischen Institutionen und ihre Arbeitsbereiche vorgestellt und die wichtigsten europäischen Themen wie die Geschichte und Symbole der Europäischen Uni-

on, die Erweiterung, der europäische Binnenmarkt wird u.a. behandelt. Außerdem beinhaltet die Broschüre viele andere interessante Kapitel, wie z.B. Klimaschutz und Energiepolitik, Außenpolitik, Entwicklungshilfe und Menschenrechte, EU-Haushalt sowie Jugend- und Bildungsprogramme.

Die Broschüre ist kostenlos bei der **europe direct**-Informationsstelle, Tel.: 04347 704-801 zu bestellen.



TEXTE

Jürgen Schweikart:

Ärztliche Versorgung in ländlichen Regionen – Die große Herausforderung

Prof. Dr. Jürgen Schweikart lehrt an der Beuth Hochschule für Technik Berlin, Fachbereich III: Bauingenieur- und Geoinformationswesen. Er forscht unter anderem zurzeit auf dem Gebiet der Gesundheitsversorgung in Industrie- und Entwicklungsländern und ist Sprecher des Arbeitskreises Medizinische Geographie am Deutschen Institut für Geographie.

Vor allem in den ländlichen Regionen der östlichen Bundesländer verstärkt sich der Trend einer ambulanten ärztlichen Unterversorgung. Die Ärzteschaft wird älter und für den medizinischen Nachwuchs wird der ländliche Raum zunehmend unattraktiv. Gleichzeitig steigt aufgrund des demografischen Wandels die Nachfrage nach medizinischer Versorgung. Um eine ausreichende Gesundheitsversorgung in diesen Regionen aufrechtzuerhalten, sind neue Konzepte gefragt.

In Deutschland wird die Niederlassung von Vertragsärzten seit 1993 durch die Bedarfsplanung gesteuert. Diese regelt, wie viele Ärzte und Psychotherapeuten sich in einer Planungsregion niederlassen können. Dieses Instrument wurde anfänglich

eingeführt, um – bedingt durch die ständig steigenden Ärztezahlen – weitere Niederlassungen in überversorgten Regionen zu verhindern. Übersteigt die Arztdichte einer Fachgruppe die 100-Prozent-Marke um mehr als 10 Prozent, gilt eine Zulassungsbeschränkung für den betroffenen Planungsbereich. Dem Kampf gegen die Überversorgung steht heute aber ein anderer Trend entgegen: Spätestens seit dem Jahr 2001 ist „Ärztmangel“ ein öffentlich diskutiertes Thema.

Siedlungstyp bestimmt Arztbedarf

Der Bedarfsplanung liegt ein Berechnungsansatz des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR) zugrunde. Dieser bestimmt den Arztbedarf bestimmter festge-

TTT Juli 2009

legter Siedlungsstrukturtypen bezogen auf 14 verschiedene Arztgruppen. So ist die vorgesehene Einwohner-Arzt-Relation für Hausärzte bei allen regionalen Typen nahezu identisch: Für ländliche Kreise wird mit 1.474 Einwohnern pro Hausarzt eine Versorgung von 100 Prozent definiert. Damit ist das Verhältnis sogar günstiger als in den Kernstädten der großen Verdichtungsräume mit 1.585 Einwohnern je Hausarzt. Große Differenzen gibt es dagegen bei den Fachärzten. Bei den Urologen etwa ist eine 100-Prozent-Versorgung in den Kernstädten der Agglomerationsräume dann gewährleistet, wenn etwa 26.641 Einwohner auf einen Arzt entfallen. Im ländlichen Raum mit geringer Bevölkerungsdichte ist dies bei einem Verhältnis von 55.159 Einwohnern auf einen Urologen der Fall.

Die Ärzteschaft wird älter . . .

Die drohende medizinische Unterversorgung in vielen ländlichen Regionen hat verschiedene Ursachen. So werden zum einen in den nächsten Jahren viele Ärzte in den Ruhestand gehen. Dies ist eine Folge der ungünstigen Altersstruktur der aktiven Ärzteschaft. Die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV) gibt an, dass Ende 2006 19 Prozent der Hausärzte und 15,4 Prozent der Fachärzte 60 Jahre und älter waren. Das Durchschnittsalter der tätigen Vertragsärzte in freier Praxis stieg

von knapp 48 Jahren im Jahr 1994 auf einen Wert von fast 51 Jahren im Jahr 2004. Im November 2007 teilte die KBV mit, dass allein im ambulanten Bereich bis 2011 über 34.000 Ärzte in den Ruhestand gehen werden. Es wird schwierig werden, für alle offenen Praxen Nachfolger zu finden; dies stellt vor allem in ländlich geprägten Räumen eine große Herausforderung dar.

. . . der Nachwuchs fehlt oder wandert aus

Erschwerend kommt hinzu, dass den frei werdenden Stellen nicht ausreichend Nachwuchs gegenübersteht. Dafür gibt es mehrere Ursachen. Nicht alle Studierenden der Medizin schließen vollständig ab. In Deutschland starteten 1997 weit über 11.000 Erstsemester mit dem Medizinstudium, jedoch haben davon 2003 nur knapp 7.000 den „Arzt im Praktikum“ angetreten, das entspricht einem Schwund von über 40 Prozent. Nur ein kleiner Teil des potenziellen Nachwuchses erreicht noch die kurative Versorgung. Der Ärztekammerpräsident Prof. Jörg-Dietrich Hoppe bringt die Entwicklung auf den Punkt: „Es macht ihnen im Moment keinen Spaß mehr.“ Viele Mediziner wollen nicht mehr dauerhaft in die kurative Patientenversorgung, sondern streben zunehmend eine Tätigkeit in alternativen, medizinverwandten Berufen an. Oder – auch dies eine seit längerem

beobachtete Entwicklung – sie gehen ins Ausland. Während etwa 2001 1.437 Ärzte ins Ausland abwanderten, waren es 2006 bereits 2.575 Ärzte. Nur zu einem Teil wird die Abwanderung durch einwandernde Ärzte ausgeglichen.

Vor allem ländliche Regionen im Osten betroffen

Allerdings kann derzeit nicht von einem generellen Ärztemangel gesprochen werden, denn diese Entwicklung trifft nicht alle Regionen in Deutschland gleichermaßen. Das wissenschaftliche Institut der AOK (WIdO) fokussiert das Problem auf erhebliche Verteilungsprobleme in der Versorgung. Am stärksten sind die ländlichen Regionen von Problemen bei der Wiederbesetzung frei werdender Arztsitze betroffen, insbesondere die neuen Bundesländer und hier besonders in der Gruppe der Hausärzte. Eine Gegenüberstellung der Ab- und Zugänge von Vertragsärzten dieser Gruppe weist für 2003/2004 bei allen neuen Bundesländern negative Salden auf. In vielen betroffenen ländlichen Regionen bahnt sich eine Unterversorgung an oder ist heute schon Realität.

Arbeitsbelastung zu hoch, Infrastruktur zu schlecht

Ein Hemmnis bei der Wiederbesetzung frei werdender Arztsitze im ländlichen Raum ist die mangelnde

Attraktivität. Viele Ärzte beklagen die ungünstigen Rahmenbedingungen. Es ist vor allem die hohe Arbeitsbelastung – begründet durch Hausbesuche und Notfalldienste – bei abnehmender Rentabilität, die viele junge Ärztinnen und Ärzte abschreckt. Des Weiteren haben ländliche Räume für junge Berufsanfänger wenig Anziehungskraft. Negative Faktoren wie das fehlende kulturelle Angebot, die häufig mangelhafte Grundversorgung mit Waren und privaten Dienstleistungen und weite Wege zu Bildungsangeboten und Schulen werden von positiven Faktoren wie Ruhe und Nähe zur Natur nur selten ausgeglichen.

Die Nachfrage steigt

Ein weiterer verstärkender Effekt ergibt sich durch die sich ändernde Nachfrage. Durch die Alterung der Bevölkerung steigt der Versorgungsbedarf. Aus der Erfahrung ist bekannt, dass es die über 65-jährigen Personen sind, die die häufigsten Kontakte zu Hausärzten und ausgewählten Bereichen der fachärztlichen Versorgung wie Augenheilkunde und Urologie haben. Dabei weist die demografische Entwicklung deutliche räumliche Unterschiede auf. Im Osten fallen die altersstrukturellen Verwerfungen deutlich stärker aus als im Westen und auf dem Land stärker als in urbanen Bereichen. In einer Prognose des BBR wird im Vergleich zu den Regionen

TTT Juli 2009

im Westen von einer deutlich höheren Zunahme der über 75-jährigen und der Hochbetagten im Osten ausgegangen.

Junge Menschen ziehen weg

Diese Veränderung der Verhältnisse wird in den ländlichen Regionen der neuen Bundesländer durch selektive Abwanderung verstärkt. Hervorzuheben ist der anhaltende Wanderungsverlust von Frauen zwischen 18 und 30 Jahren. Allein zwischen 1993 und 2006 sind aus Berlin-fernen Regionen Brandenburgs 55.400 junge Frauen abgewandert, während das Berliner Umland im gleichen Zeitraum etwa 8.000 Personen dieser Altersgruppe gewann. Wird der Betreuungsbedarf chronisch Kranker betrachtet, spielt in erster Linie das individuelle Umfeld eine Rolle. Die verstärkte Abwanderung junger Menschen aus dem ländlichen Raum könnte hier zusätzlich negative Effekte hervorrufen und die Anforderung an die Primärversorgung erhöhen.

an die Primärversorgung erhöhen.

Handlungsbedarf!

Die beschriebenen Entwicklungen machen es erforderlich, politische Maßnahmen einzuleiten, die der drohenden Unterversorgung in den peripheren Räumen entgegenwirkt. Um junge Ärztinnen und Ärzte zu motivieren, in ländlichen Regionen tätig zu werden, könnten finanzielle Anreize, beispielsweise in Form von Sicherungszuschlägen, ein hilfreiches Instrument sein.

Mehr Informationen:

Prof. Dr. Jürgen Schweikart
Beuth Hochschule für Technik
Berlin, Fachbereich III: Bauingenieur- und Geoinformationswesen
Luxemburger Straße 10,
13353 Berlin
Telefon: 0 30 / 45 04 - 25 94,
schweikart@tfh-berlin.de

TTT Juli 2009



ADRESSENVERZEICHNIS DER VERANSTALTER

Akademie für die Ländlichen Räume
Schleswig-Holsteins e.V.
Hamburger Chaussee 25
24220 Flintbek
Telefon: 04347 / 704-800
Fax: 04347 / 704-809
E-Mail: info@alr-sh.de
<http://www.alr-sh.de>

IHK Flensburg,
Geschäftsstelle Dithmarschen
Frau Gesche Schmidt
Rungholtstraße 5d
25746 Heide
Telefon: 0481 / 8577-0
Fax: 0481 / 8577-20
E-Mail: schmidtge@flensburg.ihk.de

Akademie für Natur und Umwelt
des Landes Schleswig-Holstein
Hamburger Chaussee 25
24220 Flintbek
Telefon: 04347 / 704 780
Fax: 04347 / 704 790
E-Mail: info@afnu.landsh.de

Hermann Ehlers Stiftung
Gurlittstraße 3
24106 Kiel
Telefon: 0431 / 38 92-23
Fax: 0431 / 38 92-38
E-Mail: bratz@hermann-ehlers.de

bsbb
beta seminare bonn berlin GmbH
Celsiusstraße 43
53125 Bonn
Telefon: 0228 / 9193737 / -9193739
Fax: 0228 / 250535
E-Mail: info@bsbb.de
Internet: www.bsbb.de

kommunare
Institut für die Nachhaltige Regional- & Organisationsentwicklung
Sebastianstraße 24
53115 Bonn
Telefon: 0228 / 9212352
Fax: 0228 / 9212375
E-Mail: info@kommunare.de
Internet: www.kommunare.de

TTT Juli 2009

Akademie für die Ländlichen Räume
Schleswig-Holsteins e.V.
Hamburger Chaussee 25
24220 Flintbek

BEITRITTSERKLÄRUNG

Hiermit beantrage ich die Aufnahme als persönliches/institutionelles*
Mitglied in die Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V.

Name	Vorname	Beruf
------	---------	-------

Privatanschrift:

Straße	PLZ/Wohnort
--------	-------------

Telefon/Fax	E-Mail
-------------	--------

Dienstanschrift:

Straße	PLZ/Wohnort
--------	-------------

Telefon/Fax	E-Mail
-------------	--------

Der Jahresbeitrag beträgt für Privatpersonen	EURO 70,00
für Institutionen	EURO 300,00

Wir bitten um Überweisung auf folgendes Konto:

Akademie für die Ländlichen Räume S.-H. e.V.
Förde Sparkasse
BLZ 210 501 70, Konto Nr. 2 14 44

Ort, Datum	Unterschrift
------------	--------------

54

* Nichtzutreffendes bitte streichen

3. Umschlagseite

55

4. Umschlagseite

56